



ZN

März 2017
27. Jahrgang

03/2017



AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

Ganz große Märchen

Besuch auf der FilmBurg in Querfurt

Auf rund 4.000 Quadratkilometern bietet die Harzregion eine einzigartige übergreifende Kulisse für Film- und Fernsehproduktionen. Zu den spektakulären Motiven gehören ursprüngliche Landschaften mit Bergwäldern, steilwandigen Tälern, Wiesen und Mooren, aber auch mystische Burgen und Schlösser. Etliche von ihnen wurden schon Schauplatz für historische Streifen, die im Mittelalter spielen, Geschichten aus dem 1. Weltkrieg aufgreifen oder in den 1930er- und 1940er-Jahren angesiedelte Storys verfilmen.

Längst kein Geheimtipp mehr für Dreharbeiten mittelalterlicher Filme ist im Süden Sachsen-Anhalts die Burg Querfurt. Sie gilt als die größte Burg Mitteleuropas. Gelegen am Rande der gleichnamigen Stadt, ist sie mit ihren drei mächtigen Türmen – dem Marterturm, dem Dicken Heinrich und dem Pariser Turm –, zwei Ringmauern und starken Befestigungsanlagen weithin sichtbar. Auf der 3,5 Hektar großen Fläche würde die Thüringer Wartburg siebenmal Platz finden. Der gute Erhaltungszustand der alten Gemäuer und die Weitläufigkeit der Anlage ersparen Filmemachern auf dem einstigen Stammsitz der Edlen Herren von Querfurt den Bau manch aufwändiger Kulissen. Zudem können sie auch mit schwerem Gerät und großen Ausrüstungen durch ein großes Tor direkt auf das Gelände fahren.

Äußerst „telegen“ präsentierte sich schon häufig das wesentlich ältere Westtor. Hindurch ritten bereits Til Schweiger und Rick Kavanian als „11/2 Ritter“, während sich die (Film)-Töchter von Dieter Hallervorden alias König Karl in der Burg ihre Schuhe zertanzten. „Ganz große Märchen“ sind es, die im Mittelpunkt der derzeitigen Sonderausstellung der FilmBurg Querfurt stehen. Sie thematisiert noch bis Ostern im ehemaligen Korn- und Rüsthaus jene Kinderfilme, die hier und der näheren Umgebung entstanden – unter anderem „Die zertanzten Schuhe“, „Jorinde und Joringel“ oder „Die sechs Schwäne“.



Gudrun Stiegel führt durch die Burg Querfurt. Foto: Gudrun Oelze

Vor den „Ganz großen Märchen“ war es „Ganz großes Kino“, das das Burgmanagement in einer Sonderausstellung ein Jahr lang öffentlichkeitswirksam präsentierte. Und tatsächlich kamen und kommen viele Besucher vor allem wegen der Fotos, Kostüme und Requisiten jener Filme, die vor der beeindruckenden mittelalterlichen Kulisse der Burg gedreht wurden. Mit dem Konzept der FilmBurg bekam der Saalekreis als Eigentümer des Ensembles somit einen zusätzlichen Publikumsmagneten.

Gern folgen Besucher auch Gästeführern wie Gudrun Stiegel in entlegene Ecken und Winkel der Burg. Im mittelalterlichen Gewand macht sie bei exklusiven Sonderführungen zu originalen Drehorten unter anderem darauf aufmerksam, dass bei einem Kamera-Rundum-Schwenk weit und breit kein Neubau die Illusion historischer Schauplätze stört, die Burg von der Bastion bis zum großen Hof, von der Kirche bis zum Keller oder dem Festsaal mit Kamin fast jedes Szenenbild bieten kann. Gut vorstellbar für Besucher ist, dass es nur weniger Umbauten bedarf, damit Karren über das Pflaster des Burghofes poltern, Reiter durchs Tor preschen, ein Schmied den Hammer schwingt, Landsknechte am Feuer hocken, adeliche Fräulein aus Kutschen steigen

und mit angehobenen Rocksäumen um Pfützen trippeln. So geschehen etwa beim mittelalterlichen Treiben rund um die „Die Päpstin“ auf dem Burghof, der von der Filmindustrie anschließend wieder mit Rollrasen versehen wurde. Der Burggraben wurde einmal zum Judendorf für den „Medicus“. Für diesen Film ist in den Querfurter Kasematten hinter sechs Meter dicken Mauern auch ein rituelles Bad aufgebaut und mit 10.000 Liter Wasser gefüllt sowie unter dem unterirdischen Kreuzgewölbe einer Kanonenbastion, zu der es über 50 Stufen hinab geht, eine Art Lazarett eingerichtet worden, in dem Rob Cole eine Leiche (aus Silikon) seziierte. Ein Höhepunkt der Filmführungen über die Burg ist ein Blick in die Kostümwerkstatt von Anja Becker-Geipel, deren Atelier sich im alten Eselstall befindet. Die Gewandschneiderin fertigte schon viele Filmroben für berühmte Schauspieler und kann manche Anekdote erzählen. In der derzeitigen Sonderschau „Große Märchen“ ist aus ihrer Werkstatt unter anderem das Kleid von Constanze aus „Den sechs Schwänen“ zu sehen – sogar doppelt, weil es im Film anfangs sauber und neu, später ziemlich dreckig und zerrissen sein musste.

Insgesamt gingen in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf dem Gelände der Burg Querfurt die Schweinwerfer für über 50 Filmprojekte an. Neben Kino- und Fernsehproduktionen wurden dort auch Kapitel der „Geschichte Mitteleuropas“ gedreht. Die könnte womöglich bald ganz ritterlich ergänzt werden, wenn der Orden des Heiligen Erlösers von Mont-Réal Burg Querfurt tatsächlich zu seinem Stammsitz ernennen sollte. Das deutsche Priorat dieses „Ordre Equestre du Saint-Sauveur de Mont-Réal“ gibt mit einer Ausstellung in der Burgkirche bereits Einblick in die fast 900-jährige Geschichte des Ritterordens. oe

Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.burg-querfurt.de.

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN 03/2017

Ku!TOUR SACHSEN-ANHALT

Märchenhafte Burg QuerfurtSeite 2

EINLADUNG

29. Dessauer Abend mit dem Hallenser
Fotografen Knut Mueller 4

EDITORIAL

„Erzähl das deinem Friseur“
von Dr. Stefan Schorm..... 5

BERUFSTÄNDISCHES

Interview mit den neuen KZV-Vorständen
Dr. Jochen Schmidt und Dr. Stefan Schorm..... 6
Verzögerung auf der Baustelle – Zahnklinik
in Halle kann erst im Herbst in Betrieb gehen..... 9
„Noch mehr Pflegepersonal schulen“ –
Kammervorstand Dr. Nicole Primas über
ihren 2. Platz beim Präventionspreis..... 10
Zahnpasta schlecht für die Zähne? Junge
Zahnmediziner im Einsatz auf Madagaskar..... 12
Willkommene Hilfe für Familien – Tombola-Erlös
des Zahnärzteballs geht an Familienhaus Klötze..... 14
Überbetriebliche Zahntechniker-Ausbildung
ab 2018 nicht mehr in Sachsen-Anhalt möglich 15

LAUDATIONES

Herzlichen Glückwunsch zum 80., Dr. Hünecke! 18
Herzlichen Glückwunsch zum 70., Prof. Gerlach! 19

KOLLEGEN

Dr. Rainer Westphal aus Dessau hilft aus Syrien
geflüchteten Zahnärzten, hier Fuß zu fassen..... 19

FORTBILDUNGSINSTITUT E. REICHENBACH

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte 22
Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen... 29

RECHT

Zahnärzte tragen fiskale Verantwortung..... 33

BÜCHERSCHRANK

CMD-Therapie: Neue wissenschaftliche Aspekte..... 35
Zahnmedizin im Nationalsozialismus..... 36

FORTBILDUNG

Biologische Diversität des Mundhöhlenkarzinoms:
Hugo-Junkers-Preis für Team um apl. Prof. Dr.
Alexander W. Eckert 37

MITTEILUNGEN DER ZÄK SACHSEN-ANHALT

Aus der Vorstandssitzung..... 40
Debatte um Notdienste 41

MITTEILUNGEN DER KZV SACHSEN-ANHALT

Aus der Vorstandssitzung..... 43
Frühpräventionsleistungen im Überblick 44
Seminarprogramm der KZV Sachsen-Anhalt..... 46

SACHSEN-ANHALT

Zum Titelbild: Lutherbrunnen in Mansfeld 48
Termine/Service 49

MITTEILUNGEN DES FVDZ SACHSEN-ANHALT

Bewegte, spannende und interessante Zeiten..... 50

ANZEIGE

**Wir suchen zur Verstärkung unseres
kieferorthopädischen MVZ in Salzwedel
eine/n Kieferorthopädin/en und/oder eine/n ZÄ/ZA mit Erfahrung
in kieferorthopädischer Behandlung.**

Wie bieten Ihnen eine sichere
Festanstellung mit Gewinnbeteiligung.
Eine **Teilzeit- sowie Vollzeit**tätigkeit ist möglich.
Sämtliche Bereiche der **modernen
Kieferorthopädie** werden angeboten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an: info@orthodont.de

Titelbild: Fredi Fröschki,
Lutherbrunnen in Mansfeld

DESSAUER ABENDE

der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Interdisziplinäre Gespräche

Die Veranstaltungsreihe der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt erlebt die 29. Runde:

Mittwoch, 17. Mai 2017

Inspiziert von der Bauhausstadt Dessau, in der einmaligen Atmosphäre des Feiningerhauses, eines der restaurierten Meisterhäuser, soll der Dialog von Zahnärzten mit Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern aus Sachsen-Anhalt initiiert werden.

Der Blick über den Tellerrand der eigenen Profession
kann die Augen öffnen für die Weltsicht des Nachbarn,
kann eigene Probleme relativieren,
kann Anregungen vermitteln für das eigene Sein.

Wir freuen uns auf Sie!



Bitte per Fax (03 91/7 39 39 20) oder Post (PF 39 51, 39014 MD) an die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt schicken!

– ANMELDUNG –

DESSAUER ABENDE
Der Zahnärztekammer S.-A.

Gespräch mit
Knut Mueller,
am 17. Mai 2017 ab 19 Uhr

im Feiningerhaus in Dessau
Ebertallee 63

18.30 Uhr: Vorprogramm –
Fotopräsentation

Ich komme gerne!
Name / Anschrift:

Für einen Imbiss ist gesorgt. Aufgrund des begrenzten Platzangebotes wird um Anmeldung gebeten!

Zu Gast beim

DESSAUER ABEND

Knut Mueller



Knut Mueller hat das Elend der Welt gesehen; er war als Fotoreporter in den Krisen- und Kriegsgebieten der vergangenen Jahrzehnte unterwegs. Immer auf der Suche nach starken Bildern, die die Emotionen der betroffenen Menschen zeigen. Hass, Wut und Liebe, so hat er dabei erfahren, liegen dort oft dicht an der Oberfläche. Er kann berichten von Grenzsituationen und dem eigenen Umgang damit.

- geboren 1952 in Halle (S.)
- Studium an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein von 1970 bis 1975
- anschließend freiberuflich tätig in Halle, Leipzig, Berlin
- 1986 Ausreise in die BRD,
- freiberuflich als Fotoreporter in Hamburg tätig
- seit 1989 in Krisen- u. Kriegsgebieten wie Albanien, Kroatien, Irak, Somalia, Tschetschenien und Afghanistan unterwegs
- Veröffentlichung seiner Reportagen u. a. in Spiegel, Focus, Stern, Merian, Geo, Le Figaro
- 2004 Rückkehr nach Halle
- seit 2005 Vorstandsmitglied
- der Vereinigung Hallescher Künstler
- Vorsitzender der Künstlerplattform Sachsen-Anhalt e.V.
- zahlreiche Ausstellungen

Erzähl das deinem Friseur

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich habe lange überlegt, unter welchen Titel ich meine ersten persönlichen Worte in den Zahnärztlichen Nachrichten stelle. Erzähl das deinem Friseur – dieser lapidare Ausspruch kommt nicht von ungefähr. Aber genau das denke ich – und ich vermute bei Ihnen desgleichen –, wenn ich wieder einmal mit Forderungen konfrontiert werde, die sich an oder vielmehr gegen unseren Berufsstand richten.

Einige Parteien wollen das duale Krankensystem abschaffen. Die Forderung: Konsolidierung und Stärkung des gesetzlichen Versicherungssystems. Der Subtext: Massive Einsparungen bei den Leistungserbringern, u.a. durch weitere finanzielle Einschnitte in einer Einheitsgebührenordnung. In der Konsequenz bedeutet das eine noch strengere Budgetierung und die Aufhebung der Einzelleistungvergütung über GOZ.

Die EU wünscht eine Deregulierung der freien Berufe mit einhergehendem Abbau von Berufsreglementierungen. Und auch der deutsche Staat zeigt Interesse an einer Schwächung des Selbstverwaltungsprinzips: Er möchte seine Aufsichtsfunktion ausweiten und die Selbstbestimmungsrechte der Institutionen der Selbstverwaltung weiter einschränken.

Die Krankenkassen feilschen mit uns in Vertragsverhandlungen bis zur vierten Stelle hinter dem Komma und negieren statistisch nachweisbare und methodisch valide Zahlen zu Kostensteigerungen und Ausgabenerhöhungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, genau da müssen WIR ansetzen!

Unser Berufsstand muss GEMEINSAM und GEEINT für das Recht auf freie Arztwahl eintreten, für das Recht auf Freiberuflichkeit, für die Niederlassungsfreiheit und für den Erhalt unserer Selbstverwaltung.

Wir sind keine „Friseure“, aber auch uns hören die Patientinnen und Patienten zu und sie verlangen oft Rat in verschiedenen Lebenslagen. Nutzen wir das und kommunizieren unsere Interessen.

Eine Lehre konnte ich in den ersten sechs Monaten meiner Amtszeit im KZV-Vorstand bereits ziehen: Wir sollten uns gegenseitig unterstützen und wir müssen gemeinsam um unsere Ziele und Konzepte ringen. Nur so können wir uns gegen all diejenigen behaupten, die ein staatszentriertes Gesundheitswesen im Sinne haben.

Mein Vorstandskollege Dr. Schmidt und ich werden versuchen, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen zu gehen und hoffen dabei auf Ihre engagierte Unterstützung.

Ihr Dr. Stefan Schorm




Von
Dr. Stefan Schorm
stellvertretender
Vorsitzender der
Kassenzahnärztlichen
Vereinigung
Sachsen-Anhalt

„Der Demografiebaum hat einen dünnen Stamm“

Interview mit den neuen KZV-Vorständen Dr. Jochen Schmidt und Dr. Stefan Schorm



Der neue KZV-Vorstandsvorsitzende, Dr. Jochen Schmidt (M.) und sein Stellvertreter Dr. Stefan Schorm im Interview. Foto: Andreas Stein

Generationswechsel in der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KZV): Zum Jahresende haben die beiden hauptamtlichen Vorstände Dipl.-Stomat. Dieter Hanisch und Dr. Klaus Brauner zugunsten der jüngeren Generation ihren Rückzug erklärt. Als neue Vorstände haben die Delegierten der konstituierenden Vertreterversammlung am 2. Januar 2017 Dr. Jochen Schmidt und Dr. Stefan Schorm in den Vorstand gewählt. Wie das neue KZV-Spitzen-Duo gestartet ist und welche Aufgaben jetzt vor den Vorständen liegen, erfragten Robin Wille und Andreas Stein.

Herr Dr. Schmidt, seit gut drei Monaten sind Sie nach Jahren als ehrenamtlicher Vorsitzender der Vertreterversammlung nun hauptamtlicher KZV-Vorsitzender. Wie fühlt sich dieser Perspektivwechsel an?

Dr. Jochen Schmidt: Für mich ist das sehr aufregend und interessant, weil ich jetzt aus der Rolle des Vorschlagenden in die Rolle des Entscheiders gerückt bin. Während man vorher gute Ideen einbringen

konnte, hat man jetzt viel mehr Verantwortung und mit Dr. Schorm immer jemanden dabei, mit dem man das Ganze noch einmal aufgearbeitet, abgewogen und dann entschieden hat. Mir war schon vorher klar, wenn ich etwas vorschlage, muss ich auch dafür die Verantwortung übernehmen. Aber wenn das nun wirklich passiert, ist das nochmal ein ganz anderer Part. Das kann einem schon schlaflose Nächte bereiten.

Wie lässt sich diese auch zeitliche Belastung mit der Familie und der Arbeit in Ihrer eigenen Praxis in Dessau vereinbaren?

Dr. Jochen Schmidt: Mit der Praxis ist es nicht einfach, die verbleibende Zeit ist doch sehr gering. Wir haben eine relativ große Praxis mit vielen Patienten. Von daher muss die Familie immer zu kurz kommen. Hätte ich nicht die Unterstützung meiner Frau, die auch Zahnärztin ist und unseren Praxisbetrieb sichert, könnte ich das Amt gar nicht machen.

Was waren dann Ihre Gründe, sich zur Wahl als KZV-Vorstand

zu stellen?

Dr. Jochen Schmidt: Ich engagiere mich seit 26 Jahren in der Standespolitik in Sachsen-Anhalt – im Freien Verband und von Anfang an auch bei der KZV in der Vertreterversammlung und in verschiedenen Referatspositionen. Deshalb habe ich natürlich ein großes Wissen, was Aufgaben, Arbeitsabläufe und Personalstruktur der KZV angeht. Und da fühlte ich mich verpflichtet, dieses Wissen den Zahnärzten in Sachsen-Anhalt zur Verfügung zu stellen. Außerdem stellen die Mitarbeiter der KZV ein tolles Team dar, das zu einhundert Prozent hinter dem Vorstand steht und auf das wir uns verlassen können. Das erleichtert vieles, und wäre das nicht so, hätte ich mich nicht zur Wahl gestellt.

Was sind für Sie die wichtigsten Aufgabenstellungen als KZV-Vorstandsvorsitzender?

Dr. Jochen Schmidt: Wir wollen die Punktwertverhandlungen mit den Krankenkassen so schnell wie möglich zum Abschluss bringen, das ist schließlich die finanzielle



„Die Kollegen sollen ihr mühsam erarbeitetes Honorar in möglichst vollem Umfang erhalten“, sagen die KZV-Vorstände Dr. Stefan Schorm und Dr. Jochen Schmidt.
Fotos: Andreas Stein

Grundlage der Kollegen. Außerdem ist der Gesetzgeber von der EU- bis zur Landesebene momentan sehr beschlussfreudig. Die Umsetzung dieser Beschlüsse muss vorbereitet und verwaltungstechnisch in Gang gesetzt werden, zum Beispiel die Gründung einer Qualitätssicherungsabteilung, das muss personell und haushalterisch vorbereitet werden.

Herr Dr. Schmidt, der alte Vorstand hat – Ihrer eigenen Aussage nach – immer gute Arbeit geleistet. Welche Akzente werden Sie setzen?

Dr. Jochen Schmidt: Unsere Vorgänger Dipl.-Stomat. Dieter Harnisch und Dr. Klaus Brauner haben eine starke Interessenvertretung aufgebaut und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt als eine leistungsstarke, serviceorientierte Verwaltung etabliert. Dieser Leistung gilt unser größter Respekt und tiefster Dank. Dr. Stefan Schorm und ich wollen die Versorgung der Patienten weiterhin auf qualitativ hochwertiger Ebene sicherstellen, eine starke Vertretung

auf Bundesebene sein und die KZV als Dienstleistungsorganisation weiterentwickeln, die die Interessen der hiesigen Zahnärzte wahrnimmt und ihnen Unterstützung und Hilfe bei allen vertragszahnärztlichen Angelegenheiten gibt.

Wie wollen Sie die Versorgung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt sicherstellen?

Dr. Jochen Schmidt: Da kommen sehr wohl Probleme auf uns zu. Schon unsere Vorgänger haben darauf hingewiesen: Der Demografiebaum in Sachsen-Anhalt hat einen dünnen Stamm. Die niedergelassenen Zahnärzte im Land sind im Schnitt 53 Jahre alt – noch fünf bis zehn Jahre, dann werden wir die Situation haben, die die Kassenzahnärztliche Vereinigung bereits jetzt umtreibt, wo gerade außerhalb der Ballungsgebiete Praxen schließen und sich keine Nachfolger finden. Um dagegenzusteuern, können wir als KZV zwar die Grundlage schaffen, aber für ein entsprechendes soziales und wirtschaftliches Umfeld muss die Landespolitik sorgen. Wir müssen den Verantwortlichen klar-

machen, dass der Sicherstellungsauftrag nicht nur bei uns liegen kann, sondern auch seitens der Politik etwas für die Sicherstellung der Versorgung getan werden muss.

Dr. Stefan Schorm: Klar ist auch, dass wir dabei im ländlichen Raum auf die selbstständigen Zahnärzte in freier Niederlassung setzen – facharztspezifische Medizinische Versorgungszentren (MVZ), die außerhalb der Körperschaften stehen und sich ohnehin eher in lukrativen Ballungsgebieten ansiedeln, machen die Versorgungsstruktur kaputt.

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung (KV) in Sachsen-Anhalt muss zur Sicherung der Versorgung bereits acht Haus- und Facharztpraxen im Eigenbetrieb mit angestellten Ärzten führen. Ist das auch ein Weg für die KZV?

Dr. Stefan Schorm: Das geht bei der KV leichter, weil dort die Erst- und Unterhaltungsinvestitionen für eine Arztpraxis bedeutend geringer sind als bei einer Zahnarzt- ▶

Fortsetzung auf S. 8

Dr. Jochen Schmidt



Dr. Jochen Schmidt kommt aus einer traditionsreichen Zahnarztfamilie und führt bis heute in Dessau die Praxis gemeinsam mit seiner Frau. Schon seit der Wende engagiert er sich auch standespolitisch, vom Freien Verband über die Kammerversammlung der Zahnärztekammer bis zur KZV, wo er vom VV-Vorsitzenden bis zum Referenten schon diverse Positionen innehatte – beste Voraussetzungen für das Vorstandsamt.

Dr. Stefan Schorm



Dr. Stefan Schorm studierte seit 1988 Zahnmedizin in Halle (S.), nach der Zeit als Vorbereitungsassistent gründete er eine Praxis in Sandersdorf (Landkreis Anhalt-Bitterfeld), die mittlerweile Teil einer Berufsausübungsgemeinschaft ist. Er sammelte bereits reichlich standespolitische Erfahrungen und bereitete sich auf seine Aufgabe als Referent für Vorstand und Vertragswesen gründlich vor.

Fortsetzung von S. 7

-praxis potentiell anders. Laut einer aktuellen Studie des Institutes der Deutschen Zahnärzte kostet die Übernahme einer Einzelpraxis etwa 330.000 Euro, eine Neugründung sogar 500.000 Euro – das sind erhebliche Summen. Dass wir als kleine KZV so ein Praxis sponsoring stemmen könnten, ist für mich nur sehr schwer vorstellbar. Da muss sich etwas auf politischer Seite bewegen.

Herr Dr. Schorm, wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit als stellvertretender Vorsitzender?

Dr. Stefan Schorm: Ich kümmere mich um die Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen und setze mich dafür ein, dass wir als Zahnärzte irgendwann einmal ohne Degression und Budget leben, dass wir frei arbeiten können.

Was sind für Sie die langfristigen Ziele?

Dr. Stefan Schorm: Ganz eindeutig die Budgetfreiheit und die Entlastung der Kolleginnen und Kollegen von bürokratischen Aufgaben, damit sich die Zahnärzte einfach mal auf ihre Arbeit und die Patienten konzentrieren können. Dazu gehört

natürlich auch die Freiheit in der Berufsausübung. Deshalb müssen wir die Selbstverwaltung erhalten und stärken und für eine leistungsgerechte Honorierung inklusive Ost-West-Angleich kämpfen.

Herr Dr. Schorm, Sie führen jetzt die Verhandlungen mit den Krankenkassen zur Honorierung der vertragszahnärztlichen Tätigkeit in Sachsen-Anhalt. Wie werden Sie den Krankenkassen gegenüber auftreten?

Dr. Stefan Schorm: Unsere Ziele und die der Krankenkassen haben eine große Schnittmenge: Eine qualitativ hochwertige, flächendeckende zahnärztliche Versorgung im Land. Beide Seiten haben daher ein grundlegendes Interesse an einer konstruktiven Vertragspartnerschaft. In den Verhandlungen der Punktwerte und Budgets werden wir den Kassen auf Augenhöhe begegnen. Momentan sind wir in der KZV dabei, Daten und Fakten aufzuarbeiten, um nachzuweisen, wie sehr sich die Kosten der Zahnärzte unter anderem bei Personal und Hygiene erhöht haben. Dann muss man sehen, inwieweit wir Ergebnisse erreichen

können, aber wir glauben, dass wir auf einem guten Weg sind.

Wann laufen die nächsten Gespräche an?

Dr. Stefan Schorm: Die Gespräche bzw. Vorgespräche laufen bereits, vom vdek, über die Knappschaft bis hin zu TK und AOK Sachsen-Anhalt.

Zum Schluss eine Frage an Sie beide: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Dr. Stefan Schorm: Beruflich die Budgetfreiheit, privat mehr Freizeit.

Dr. Jochen Schmidt: Dem schließe ich mich an. Außerdem sollen die Kollegen ihr mühsam erarbeitetes Honorar auch in vollem Umfang erhalten, die vom Gesetzgeber ausgearbeiteten Spitzfindigkeiten sollen so wenig wie möglich die Praxen beeinträchtigen. Unser Herzenswunsch ist außerdem eine sehr gute Zusammenarbeit mit unserer Schwesternkorperschaft, der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. Im Interesse der Zahnärzte im Land können wir gemeinsam viel erreichen. ■

Zahnklinik kann erst im Herbst öffnen

Mehrwöchiger Bauverzug verhindert Start im April



Besichtigung der Baustelle der Zahnklinik im Sommer 2015. Nach einer Klage verzögerten sich die Bauarbeiten. Foto: Archiv

Die neue Zahnklinik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird den Betrieb nicht wie geplant Anfang April aufnehmen können. Wie Prof. Dr. Hans-Günter Schaller, Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie, den Zahnärztlichen Nachrichten mitteilte, ist die Übernahme der Räume nun für den 30. Juni 2017 geplant. Grund für die Verzögerungen sei die Klage gegen ein Vergabeverfahren, der Bauverzug betrage fünf Wochen, so Prof. Schaller.

Im August soll dann der Umzug in die neuen Räumlichkeiten in der traditionsreichen ehemaligen Chirurgie in der Magdeburger Straße erfolgen, am 1. September 2017 soll Behandlungsbeginn sein. Bis dahin werde die Technik installiert, so Ende April der Phantomsaal. Außerdem stünden zahlreiche Abnahmen an, berichtete Prof. Schaller.

Schon seit Jahren wartet die halle'sche Zahnmedizin auf neue



Prof. Dr. Hans-Günter Schaller

Räumlichkeiten. Im Sommer 2012 hatte ein dramatischer Wasserschaden dem Gebäude am derzeitigen Standort Große Steinstraße sehr stark zugesetzt. Gutachter kamen anschließend zu dem Schluss, dass die Sanierung des Hauses in der Großen Steinstraße zu teuer werden würde, auch bedingt

durch Auflagen aus den Bereichen Brand- und Denkmalschutz sowie Barrierefreiheit. Außerdem hätte das Gebäude im laufenden Betrieb nicht saniert werden können, zum Beispiel durch die Trocknung der betroffenen Bereiche. Nach der Ausführungsplanung und der europaweiten Ausschreibungs- und Vergabephase der einzelnen Bau- und Fachgewerke wurden nach Abbrucharbeiten im April 2015 die Rohbauarbeiten in der Magdeburger Straße begonnen.

Für die Patienten sind moderne Anmelde- und Wartebereiche entstanden. Künftig wird es nicht nur einen barrierefreien Zugang geben,

sondern das Gebäude ist vom Dach bis zum Keller barrierefrei gestaltet. Auch Fahrstühle wurden eingebaut, die Treppenhäuser nach historischem Vorbild hergerichtet, ebenso wie der zum Teil noch existierende historische Fliesenfußboden.

Aktuell sind Mitarbeiter und Studierende noch auf zwei Gebäude sowie Container verteilt. Nach Fertigstellung wird die Zahnklinik jedoch die besten Möglichkeiten bieten, die Patientenbehandlung sowie die studentische Ausbildung mit modernster Technik unter einem Dach zu bündeln. Künftig läuft die Dokumentation komplett papierlos, alles ist digitalisiert, Patientendaten können an allen Behandlungseinheiten aufgerufen werden. Kurze Wege gibt es für die 240 Studierenden zu den Instituten der Medizinischen Fakultät, in denen sie einen Teil ihrer vorklinischen Ausbildung absolvieren. Die Baukosten der Zahnklinik, laut Mitteldeutscher Zeitung inzwischen bei 12 Millionen Euro, werden größtenteils vom Land übernommen, den Rest trägt die Universität. ■

„Noch mehr Pflegepersonal schulen“

Dr. Nicole Primas spricht im Interview über ihren 2. Platz beim Präventionspreis und Zukunftspläne



Dr. Marianne Gräfin von Schmettow (CP GABA) und Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (BZÄK) gratulieren Dr. Nicole Primas. Foto: CP GABA

Dr. Nicole Primas aus Magdeburg, im Vorstand der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt zuständig für Prävention, ist Mitte November 2016 in Frankfurt/Main mit dem 2. Platz des Präventionspreises „Mundgesundheit in der Pflege“ ausgezeichnet worden. Die Initiatoren, Bundeszahnärztekammer und die Firma CP GABA GmbH, ehrten am 12. November auf dem wissenschaftlichen Kongress des Deutschen Zahnärztetags in Frankfurt insgesamt drei Preisträger, die mit praxisnahen Konzepten und Projekten nachweislich die Mundgesundheit in der Pflege vorantreiben, darunter Dr. Primas' Modellprojekt „AzubiBiss“.

Warum ist aus ihrer Sicht das Thema Mundpflege ein so großes Thema geworden?

Senioren, die im Altenpflegeheim oder zu Hause gepflegt werden, können ihre Zähne teilweise nicht mehr selbst putzen. Die Feinmotorik ist eingeschränkt, sie sehen nicht mehr richtig. Hinzu kommt, dass auch allgemeine Erkrankungen zunehmen. Der Fokus wird dann vor allem darauf gelegt und die

Mundpflege eher hintenan gestellt.

Glauben Sie, dass Ihre Idee, die ja nun auch prämiert worden ist, einen direkten Einfluss auf die Praxis haben kann?

Auf jeden Fall. Wir konfrontieren ja bereits Altenpflegeschüler und medizinische Fachangestellte in Ausbildung mit der Mundgesundheit in der Pflege. Wir zeigen ihnen, dass es ein bedeutendes Thema ist. Auch für unsere ZFAs ist es wichtig zu wissen, wie sie mit alten Menschen in der Praxis umgehen und was zu beachten ist. Wenn der Zahnarzt ein Altenpflegeheim betreut, zum Beispiel im Rahmen eines Kooperationsvertrages, dann sollte sein Team auch entsprechend informiert sein. Wenn es um Prophylaxe geht, sind die Altenpfleger häufig noch auf einem Informationsstand, der zu Zeiten von Totalprothesen gültig war. Aber die DMS V zeigt ja, dass inzwischen sehr viele alte Menschen noch ihre eigenen Zähne haben. Implantate werden immer mehr. Deswegen glaube ich, dass dieses Thema „von der Pike auf“, ab dem ersten Ausbildungs-

jahr, behandelt werden sollte.

Wie ist Ihre Idee entstanden? Haben Sie selbst einen persönlichen Bezug zum Thema?

Wir sind gemeinsam mit der Landesvereinigung für Gesundheit Teil einer Projektgruppe und haben in dem Rahmen schon das Projekt „Altern mit Biss“ umgesetzt. Dabei haben wir Bewohner von Pflegeheimen soweit möglich zur selbstständigen Mundpflege motiviert, das Pflegepersonal geschult und auch die Angehörigen mit ins Boot geholt. Da wir festgestellt haben, dass das Pflegepersonal hier große Defizite hat, haben wir überlegt: Was können wir in diesem Bereich zusätzlich noch machen? Unsere Idee war, dass sich Pflegepersonal schon ab dem 1. Ausbildungsjahr auch um Zahn- und Mundgesundheit kümmern sollte.

Was bedeutet Ihnen der Preis persönlich?

Der Preis bedeutet für mich Anerkennung meiner unermüdlichen Arbeit. Er ist etwas ganz Besonderes, weil das Projekt mein „Baby“ ist. ►



Beim „AzuBiss“-Projekt lernten Pflege-Berufsschüler aus Magdeburg seit 2014 gemeinsam mit angehenden ZFA mehr über Mundgesundheits. Foto: zn-Archiv



Mittlerweile für die Prävention gekauft: Der Altersanzug „Gert“ mit Gewichten, Brillen und Schienen zur Versteifung von Gliedmaßen. Foto: W. Moll

Wie pflegen Sie selbst Ihre Zähne? Was tun Sie selbst für Ihre Mundgesundheit?

Ich putze mir zwei Mal am Tag die Zähne, abends benutze ich außerdem Zahnseide. Zur PZR gehe ich ebenfalls regelmäßig, bei der Dentalhygienikerin in meiner Praxis. Füllungen habe ich schon seit Uni-Zeiten nicht mehr bekommen.

Was glauben Sie, wie sich der heutige Preis auf Ihre Arbeit auswirken wird?

Ich hoffe, dass ich damit die Türen zum Kultusministerium etwas aufstoßen kann und wir einen gemeinsamen Weg finden, die Lehrpläne entsprechend zu ändern. Schön wäre es, wenn auch andere Bundesländer das übernehmen würden. Zunächst würden wir das Projekt gerne noch an weiteren Berufsschulen in Sachsen-Anhalt umsetzen. Vom Preisgeld dieser Auszeichnung möchte ich einen Altersanzug kaufen, damit meine Auszubildenden nachempfinden können, wie es ist, alt und gebrechlich zu sein. Ich hatte selbst schon einmal einen solchen Anzug an und fand, das war

eine wertvolle Erfahrung.

Wollen Sie die Preisverleihung für Ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen und wenn ja, wie?

Definitiv, ja. Ich bin im Vorstand der Landes Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt und eine solche Kammer bietet für die Öffentlichkeitsarbeit natürlich sehr gute Möglichkeiten. Mit dem Thema Prävention kann man auch hervorragende Aufklärungsarbeit betreiben.

Planen Sie weitere Projekte in diese Richtung und wenn ja, welche?

Auf jeden Fall im Bereich Ausbildung, wenn auch die genaue Richtung noch nicht klar ist. Gerade im Bereich privater Träger oder häuslicher Altenpflege wird ein Teil des Personals nicht unbedingt über Berufsschulen ausgebildet. In Sachsen-Anhalt gibt es zum Beispiel die Fit-Bildungseinrichtungen – ein Unternehmen, mit dem wir schon einmal kooperiert haben. Da hat mich eine ganze Gruppe in das von mir betreute Pflegeheim begleitet und ich habe vor Ort ein

wenig Theorie unterrichtet und auch praktische Dinge vorgeführt. Wir haben den Anspruch, so etwas jährlich zu wiederholen, aber das kann ich als Einzelperson einfach nicht leisten.

Was sollten Produkte im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit/Ihrem Projekt besonderes leisten können? Worauf achten Sie bei Produkten für die Mundpflege?

Chlorhexidin ist aus meiner Sicht das A und O für alle Bereiche in der Seniorenzahnmedizin. Prothesenzahnbürsten – Zahnbürsten generell – sind natürlich ebenfalls sehr wichtig. Es gibt zum Beispiel eine Zahnbürste mit Borsten an drei Seiten, die kann ich Pflegebedürftigen, die den Mund nicht richtig öffnen können, zumindest auf die Zahnreihe schieben. Diese Bürste ist speziell für Menschen mit Behinderungen konzipiert und eignet sich auch sehr gut für die Seniorenzahnpflege. ■

Das Interview führte die Agentur Accente BizzComm im Auftrag von CP GABA.

„Menschen glauben, Zahnpasta ist schädlich für Zähne“

Verein „Planet Action“ klärt auf Madagaskar über Zahngesundheit auf



Nina Sickenberger, 1. Vorsitzende des Vereins „Planet Action – helfende Hände e.V.“ zeigt Kindern, wie man richtig Zähne putzt.

Seit knapp einem Jahr leisten junge Zahnmediziner auf der Insel Madagaskar zahnmedizinische Hilfs- und Aufklärungsarbeit. Über die Arbeit des Vereins „Planet Action“ haben die ZH mit der Vorsitzenden Nina Sickenberger gesprochen.

Frau Sickenberger, wie ist der Verein „Planet Action – Helfende Hände e.V.“ entstanden?

Während des Zahnmedizin Studiums absolvierten meine Studienfreundin Anja Stengele und ich eine Auslandsfamulatur auf Madagaskar. Wir merkten schnell wie nötig ehrenamtliche zahnärztliche Hilfe in medizinisch unterversorgten Ländern ist, sodass wir beschlossen etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Nachdem wir in Vorträgen über unseren Einsatz auf Madagaskar berichtet hatten, bekamen wir viele positive Rückmeldungen und Anfragen von Interessierten, die sich ebenfalls gerne ehrenamtlich engagieren wollten. So kam es, dass wir im April 2016 den Verein „Planet Action – Helfende Hände e.V.“ gründeten. Wir sind also noch ein sehr junger Verein. Durch die Eintragung im Vereinsre-

gister und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit im Frühjahr 2016 haben die Ideen und Ziele, die wir mit „Planet Action“ realisieren wollen, konkrete Formen angenommen. Die Mitglieder unseres Vereins, bestehend aus Zahnärzten/-innen, Zahnmedizinierenden und weiteren helfenden Händen, setzen sich für die zahnmedizinische Versorgung von Menschen in Entwicklungsländern ein, die sonst keine Möglichkeit haben, zahnmedizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Bisher gab es drei Hilfseinsätze in Madagaskar. Warum dort, und wie sind die Zustände vor Ort, was die Zahngesundheit angeht?

Wer kennt ihn nicht, den computeranimierten Trickfilm „Madagascar“? Doch so bekannt das Land auch durch diesen Film wurde, so ist es dennoch touristisch relativ wenig erschlossen. Als viertgrößte Insel der Erde bietet Madagaskar ein einmaliges Naturerlebnis, herzliche Menschen und eine wunderbare Gastfreundschaft. Doch mindestens genauso viel Armut begegnet einem in einem der ärmsten Ländern der

Welt. All das hat uns dazu bewogen, zahnärztliche Hilfe nach Madagaskar zu bringen. Zahngesundheit ist quasi nicht vorhanden. Fast jedes Schulkind weist behandlungsbedürftige Zähne auf und eine Großzahl der Zähne bei Erwachsenen sind nicht erhaltungswürdig. Doch Aufklärung, Prophylaxe und Mundhygiene im Allgemeinen ist für die meisten Madagassen völlig fremd. Nicht selten kommt es vor, dass Menschen glauben, Zahnpasta sei schädlich für die Zähne und Holzkohle besser für das Putzen der Zähne geeignet. Außerdem wissen viele nicht, dass Zucker den Zähnen schadet, sondern sie denken, dass harte Nahrungsmittel für die Zerstörung ihrer Zähne verantwortlich seien. Und natürlich gibt es viel zu wenige Zahnärzte vor Ort. Auf dem Land findet man kilometerweit gar keinen Zahnarzt, da fast alle nur in größeren Städten praktizieren. Hinzu kommt, dass sich ohnehin nur die wenigsten eine Behandlung leisten können.

Was können Sie vor Ort angesichts der eingeschränkten Verhältnisse für die Menschen tun? ▶



Zwei Helferinnen bei der Arbeit. Aktuell seien nur Füllungen, Extraktionen und Scaling möglich, so Nina Sickenberger.



Die Kinder sollen lernen, dass Zahnpasta nicht schlecht für Zähne ist. Fotos: „Planet Action – Helfende Hände e.V.“

Aktuell sind Füllungen, Extraktionen und Scaling die einzigen Behandlungsmöglichkeiten. Weder Wurzelkanalbehandlungen noch Prothetik können vor Ort praktiziert werden, da hierfür lokal die Infrastruktur fehlt. Doch nach und nach haben wir auch hierzu Pläne, wie wir den Menschen noch besser helfen und zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen können. Ein wichtiger Aspekt unserer Hilfseinsätze ist auch die Aufklärungs- und Prophylaxearbeit. So findet an jedem Tag mithilfe eines Übersetzers und eines großen Zahnmodells eine Putzdemo statt, in der wir über die Wichtigkeit der Zähne und essentielle Mundhygienemaßnahmen sowie über die Entstehung von Karies informieren. Eine Zahnärztin des jüngst vergangenen Madagaskar-Einsatzes fasste es gut zusammen: „Trotz langer Wartezeiten, teils belastender Behandlungen und einiger Kommunikationsprobleme begegneten uns unsere Patienten jedoch mit einer überwältigenden Offenheit und Dankbarkeit. All das machte unsere anstrengende Arbeit zu einem wahren Vergnügen“.

Künftig planen Sie auch Einsätze in Tansania und Malawi. Warum?

Da wir stetig mehr Anfragen von Interessenten bekommen, lag es nahe, unsere Arbeit auch auf andere medizinisch unterversorgte Länder auszuweiten. Da wir über Freunde persönliche Kontakte in beide Länder haben, standen Malawi und auch Tansania oben auf unserer Liste. Der nächste Einsatz, an dem auch ich aktiv teilnehmen werde, ist für März in Malawi geplant. Wir werden zu sechst zunächst in einem Krankenhaus versuchen, eine feste Zahnstation mit aufzubauen und zu etablieren. Über helfende Hände, die dieses Projekt auch zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen, würden wir uns riesig freuen.

Wie können die Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt Ihnen helfen?

Der Bedarf an zahnmedizinischer Versorgung vor Ort ist lange nicht gedeckt. Weitere Einsätze sind geplant. Deshalb sucht der Verein stets engagierte Zahnärzte, die die Arbeit von „Planet Action e.V.“ tatkräftig unterstützen möchten. Viele Studierende haben sich für die nächsten

Einsätze bereits gemeldet, die nun noch auf der Suche nach zahnärztlicher Supervision sind. Wir würden uns sehr freuen, auch Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt in unserem Verein willkommen zu heißen.

Was müssen potenzielle Helfer, die mitfahren wollen, mitbringen?

Ein Zahnarzt bzw. eine Zahnärztin muss neben ausreichend Berufserfahrung (auch Vorbereitungsassistenten sind willkommen) und Zeit (mind. 2 Wochen), vor allem Enthusiasmus und die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement mitbringen. Die Vorbereitungsphase, welche das Einholen der Arbeitsgenehmigung, die Flugbuchung, die Beantragung des Visums, die Akquise von Spenden und vieles mehr beinhaltet, soll von den Einsatzteilnehmern aktiv mitgestaltet werden. Die Reisekosten übernimmt jeder Einsatzteilnehmer selbst. Außerdem ist man in einer Gruppe unterwegs, sodass Teamgeist und Anpassungsfähigkeit ebenso von großem Vorteil sind. ■

Kontakt und mehr Infos: www.planet-action.de oder info@planet-action.de

Zahnärzte spenden für eine gute Sache

Familienhaus Klötze freut sich über 3.820 Euro aus Tombola-Erlös des Zahnärzteballes



Das Team der Evangelischen Familienbildungsstätte Klötze freut sich über den Spendenscheck von Dr. Hünecke und Dr. Abshagen. Fotos: A. Stein

Die evangelische Familienbildungsstätte (EFA) in Klötze (Altmarkkreis Salzwedel) kann schon bald mit notwendigen Sanierungsarbeiten starten. Möglich machen das die Erlöse der Tombola des diesjährigen Zahnärzteballes in Höhe von 3.820 Euro, die den EFA-Mitarbeiterinnen am 8. März 2017 in Form eines Spendenschecks durch Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke und Kammervorstand Dr. Knut Abshagen überreicht wurden.

„Das Geld wollen wir als Eigenanteil für die Beantragung einer Brandschutztreppe und eines behindertengerechten Seiteneinganges nutzen“, erklärten Thekla Putzke und Antje Kampe vom Leitungsteam der EFA, die sich in Trägerschaft des Kirchengemeindeverbandes Klötze befindet und seit 23 Jahren überkonfessionell und generationsübergreifende Beratungs-, Bildungs- und Hilfsangebote macht. Das EFA-Kursheft bietet dabei von Rückbildungsgymnastik, Gitarren- und Kreativschule bis hin zu Senioren- und Ferienbetreuung etwas für jedermann. „Mit dem Erlös der Tombola beim Zahnärzte-

ball unterstützen wir in jedem Jahr traditionell ein anderes soziales Projekt in Sachsen-Anhalt“, erklärte Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke beim Rundgang durch die EFA. Die Vorschläge dafür, wem das Geld zugutekommt, können Zahnärzte in jedem Jahr neu einreichen,

die Entscheidung über die Verwendung fällt dann der ehrenamtliche Öffentlichkeitsausschuss der Zahnärztekammer. Dr. Knut Abshagen, der auch Kreisstellenvorsitzender in Klötze ist, freute sich, dass das Geld in diesem Jahr in den Norden des Landes geflossen ist. ■



Die EFA soll einen behindertengerechten Eingang und eine Feuertreppe zum Dach erhalten. Der Tombola-Erlös vom Zahnärzteball 2017 stellt den Eigenanteil sicher.

Für Prüfung und Meisterschule in andere Bundesländer

Bildungsgang Zahntechnik in Halle (S.) wird Juni 2017 geschlossen



Eine Zahntechnikerin bei der Arbeit. Ausbildungsteile und Meisterschule werden künftig nach außerhalb verlagert. Foto: ProDente e.V.

Familiäre Gemeinschaft“, „deutschlandweit hohe Anerkennung“, „Lehrgänge mit Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet“ – die Internetseite der Handwerkskammer (HK) Halle (S.) war voll des Lobes über die hauseigene Außenstelle des HK-Bildungs- und Technologiezentrums, in der die praktischen Prüfungsteile und die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) für Zahntechnik-Azubis in Sachsen-Anhalt sowie die Zahntechniker-Meisterschule – die zweitälteste in Deutschland – stattfinden. Doch damit soll im Juni 2017 Schluss sein, wie der HK-Vorstand Anfang Februar beschlossen hat.

Hintergrund ist die Kündigung des Mietvertrages der aktuellen Ausbildungsstätte, einer Villa in der Hallenser Heinrich-Heine-Straße, durch den Hauseigentümer zum Ende dieses Jahres. Die HK Halle setzt den Bildungsgang Zahntechnik jedoch nicht an einem anderen Standort ihres Bildungs- und Technologiezentrums fort, sondern in einem anderen Bundesland – wo genau, ist noch unklar. Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt und die Zahntechniker-Innung in Sach-

sen-Anhalt (ZISA) bedauerten die Entscheidung.

Dr. Carsten Hünecke, Präsident der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, hatte bereits im Herbst 2016 einen Brief an den Präsidenten der Hallenser Handwerkskammer, Thomas Keindorf, geschrieben, und darin für einen Erhalt der Ausbildung plädiert. Nur mit einer ausreichenden Zahl an hochqualifizierten Zahntechnikern und Zahntechnikmeistern würden in Sachsen-Anhalt die Anforderungen an Qualitätssicherung und Verbraucherschutz weiter zu erfüllen sein, so Dr. Hünecke. „Mit der Verlagerung der Ausbildungsgänge in andere Bundesländer wird einerseits die Attraktivität des Berufsbildes für junge Menschen in Sachsen-Anhalt sinken und bildet ein nicht zu unterschätzendes Potential für die generelle Abwanderung“, warnte der Kammerpräsident seinen Kollegen.

Ohne Erfolg: Anfang Februar hat der HK-Vorstand gegen eine Fortführung des Bildungsganges entschieden. Eine hausinterne Verlagerung wäre angesichts der nötigen Baumaßnahmen zur Errichtung der Ausbildungswerkstätten unwirt-

schaftlich gewesen, teilte HK-Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann den *ZN* mit. Bei einer Zahl von ca. 40 Zahntechnikerlehrlingen je Ausbildungsjahr im Land sei eine Auslastung der Bildungsstätte nicht gegeben. Auch die Zahl der Meisterschüler sei zuletzt gesunken. Es gebe eine Vielzahl von Gewerken, in denen die Azubis für die ÜLU in andere Kammerbezirke wechseln müssen, betonte Neumann.

Die Zahntechniker-Innung erklärte, es werde natürlich auch künftig die Durchführung von Zwischen- und Gesellenprüfungen im Zahntechniker-Handwerk geben, beim Besuch der Berufsschulen und der Lehrlingsausbildung in den Dental-labors des Landes bleibe alles beim Alten. Es werde den ca. 200 Betrieben im Land jedoch nicht leichter gemacht, Berufsnachwuchs zu gewinnen und Betriebsübernahmen durch hier ausgebildete Zahntechniker-Meister zu ermöglichen. Nun bemüht sich die ZISA unter Hochdruck um Ausweichmöglichkeiten, im Gespräch sind derzeit die Standorte Berlin und Dresden. Dann müssen die Vollversammlungen der Handwerkskammern entscheiden. ■

Zahntechnik-Azubis sind Energiesparmeister

Magdeburg (PM/EB). Seit dem 15. Februar 2017 ist es offiziell: Die Berufsbildende Schule „Dr. Otto Schlein“ aus Magdeburg kann sich „Energiesparmeister Sachsen-Anhalt“ nennen. Als Anerkennung für den Landessieg übergaben die Schirmherrin des Wettbewerbs in Sachsen-Anhalt, Edwina Koch-Kupfer, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung, sowie Marko Mühlstein, Geschäftsführer der Landesenergieagentur den angehenden Zahntechnikern das Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro in Form eines symbolischen Schecks. Aber das war nicht alles, denn die Zahntechnikerkategorie ZT 15 erhielt auch ein großes Siegerschild „Energiesparmeister Sachsen-Anhalt 2017“, welches zukünftig die Schule zieren soll sowie Messgeräte, um dem Energieverbrauch auch zukünftig „auf den Zahn zu fühlen“. „Die angehenden Zahntechniker beweisen, dass das Sparen von Energie- und Ressourcen nicht zwangsläufig mit großem Aufwand verbunden ist. Mit einfachen Mitteln gelingt es ihnen, energiesparendes Verhalten in den Berufsschul- und Laboralltag



Freuen sich über die Auszeichnung als „Energiesparmeister 2017“: Die Zahntechnik-Azubis der Bbs „Otto Schlein“ in Magdeburg. Foto: Lena

zu etablieren und so klimaschädliche CO₂-Emissionen zu vermeiden. Weiter so!“, lobte Edwina Koch-Kupfer. Die Schüler beeindruckten die Jury vor allem mit ihrem Bezug zum Berufsalltag: Um in den zahntechnischen Laboren ihrer Betriebe Energie und Material zu sparen und so einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, sammelten sie Verbrauchsdaten, entwickelten Energiespar-

tipps und Checklisten und drehten einen gemeinsamen Kurzfilm. Zusätzlich konnte jeder Schüler die Belegschaft seines Labors für das Energiesparprojekt gewinnen und so die erarbeiteten Verbesserungsmöglichkeiten direkt in die Tat umsetzen. Mit Hilfe der Zahntechnikerin sowie diverse Artikel in Fachzeitschriften planen die Schüler, weitere Labore von ihrem Projekt zu überzeugen.

In eigener Sache

„Sachsen-Anhalt hat Biss“ – der Fehlerteufel leider auch, denn er hat sich bedauerlicherweise in das den Zahnärztlichen Nachrichten 2/2017 beiliegende Poster zur Zahngesundheitswoche vom 3.-9. April 2017 geschlichen. Deshalb liegt das Poster im Mittelteil dieser Ausgabe erneut bei, zum Aushang in der Praxis. Es soll Patienten einladen, mit Zahnarzt und Praxispersonal zum möglichst langen Erhalt der eigenen Zähne ins Gespräch zu kommen. Wir bitten um freundliche Beachtung!



Jeder neunte Euro geht in die Gesundheit

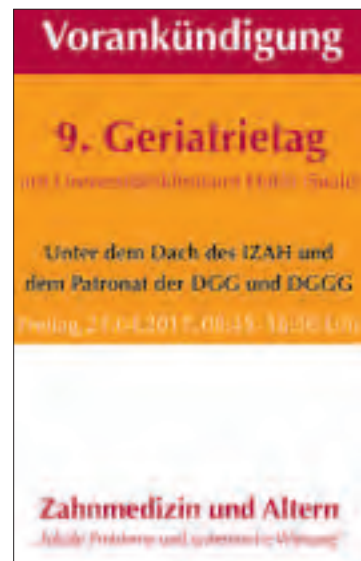
Wiesbaden (PM/EB). Die Gesundheitsausgaben in Deutschland sind 2015 deutlich gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) in Wiesbaden mitteilte, beliefen sich die Ausgaben auf 344,2 Milliarden Euro oder 4.213 Euro je Einwohner. Das entspricht einem Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 11,3 Prozent bzw. jedem neunten Euro. Im Vergleich zu 2014 sind die Gesundheitsausgaben um 15 Milliarden Euro oder 4,5 Prozent gestiegen. Damit seien die Gesundheitsausgaben das vierte Jahr in Folge stärker als das Bruttoinlandsprodukt gestiegen. Für das Jahr 2016 prognostiziert Destatis einen ähnlich hohen Anstieg.

Neunter Geriatrietag mit Thema Zahnmedizin und Altern

Halle (PM/EB). Es ist bereits der 9. Geriatrietag, der am Universitätsklinikum in Halle (Saale) am 21. April stattfinden wird. Das Thema ist auch für Zahnärzte hoch interessant, berichten die Organisatoren Dr. Rüdiger Neef und apl. Prof. Alexander W. Eckert. Zentrales Thema des Tages ist die Problematik Zahnmedizin und Altern. In verschiedenen Blöcken werden Problemstellungen des Zahnmediziners im Alltag einer geriatrischen Einrichtung thematisiert. So ist geplant, zahnmedizinische Probleme im Alltag einer Pflegeeinrichtung bzw. die zahnärztliche Betreuung im Pflegeheim näher zu beleuchten.

Nicht weniger interessant mag die Fragestellung sein, die sich mit dem Thema des Zahnerhaltes im Alter beschäftigt und Grundlagen und Probleme der Implantologie im Alter erläutert. Spannend dürfte in diesem Kontext ebenfalls die Fragestellung nach zahntechnischen/

zahnprothetischen Lösungsstrategien beim Hochbetagten sein. Schließlich ist geplant, das alternde stomatognathe System mit humanmedizinisch relevanten Problemen in Verbindung zu bringen. Hier beispielsweise gilt die wesentliche Frage, inwieweit Karies mit endokarditischen Fragestellungen in Übereinstimmung gebracht werden kann, so Prof. Eckert. Hoch interessant dürfte auch der Vortrag werden, welche bis dato unbekannt Rolle Plaque am Zahn gleichzeitig mit „Plaque im Kopf“ im Sinne demenzieller Erkrankungen haben möge. Gemeint sind damit aktuelle,



recht unbekannt Zusammenhänge der oralen Keimlast und dem prinzipiellen Risiko einer Demenzentwicklung einer immer älter werdenden Bevölkerung.

Die Teilnehmer dürfen sich also auf ein spannendes Programm mit guten Referenten freuen. Eine Anmeldung sollte per E-Mail unter maritta.brauner@uk-halle.de oder gerne auch per Fax Nr. 0345/557-

902319) erfolgen. Fortbildungspunkte für die Veranstaltung sind bei der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt beantragt; die Teilnahmegebühr für den 9. Geriatrietag beträgt 15 Euro.

Zahnärztliche Versorgung in Pflegeheimen und zuhause nimmt weiter zu

Berlin (PM/EB). Die Zahnärzteschaft hält ihr Versprechen ein, eine flächendeckende zahnmedizinische Versorgung für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung zu gewährleisten. Das geht aus einer aktuellen Statistik der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) hervor. Demnach werden immer mehr Kooperationsverträge zwischen Zahnärzten und stationären Pflegeeinrichtungen geschlossen. Die Zahl dieser Vereinbarungen stieg zum Stichtag 31. Dezember 2016 bundesweit auf 3.218 – ein Zuwachs von 610 Verträgen im Vergleich zum Jahr 2015.

„Bei derzeit 13.596 Pflegeheimen in Deutschland ergibt das bereits eine Abdeckung von etwa 24 Prozent“, sagte Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV. „Und auch Einrichtungen, die bislang noch keinen Vertrag geschlossen haben, können natürlich durch die vorgesehenen Möglichkeiten der aufsuchenden Betreuung jeder-

zeit eine hochwertige zahnmedizinische Versorgung in Anspruch nehmen. Die KZBV empfiehlt jedoch den Abschluss eines Vertrages zwischen Heim und Zahnarzt, da die Versorgung dann noch systematischer und nachhaltiger erfolgen kann“. Eßer kündigte zusätzliche Informationsmaßnahmen für Heimbetreiber und Zahnärzte an, um den Bekanntheitsgrad der aufsuchenden Versorgung weiter zu steigern.

Neben dem stationären Sektor in Heimen sind Zahnärzte auch bei der Betreuung von Pflegebedürftigen im häuslichen Umfeld aktiv. Seit der Einführung zusätzlicher Leistungen für die aufsuchende Versorgung haben gesetzlich Versicherte einen verbrieften Anspruch auf den Zahnarztbesuch in den eigenen vier Wänden, wenn sie eine Praxis nicht mehr selbst erreichen können. Die Gesamtzahl der Besuche in Heimen und zu Hause stieg im Jahr 2016 auf etwa 902.000 (+ 5,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Keine Angst vor HIV und Co. in der Praxis

Berlin (PM/EB). Bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit HIV und den Hepatitis-Viren HBV oder HCV gibt es immer wieder Fragen. Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Deutsche AIDS-Hilfe (DAH) haben deshalb ein kurzes Erklärvideo für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) bei Youtube eingestellt. Es zeigt: Die meisten Sorgen vor einer eventuellen Übertragung im Praxisalltag sind unbegründet. Bei Einhaltung der üblichen Hygiene- und Arbeitsschutzmaßnahmen besteht keine Infektionsgefahr für das Praxisteam oder für Patienten. Bei Arbeitsunfällen mit kontaminierten Instrumenten kann ein potentielles Ansteckungsrisiko durch Sofortmaßnahmen oder eine Post-Expositions-Prophylaxe minimiert werden. Die meisten HIV-Patienten sind zudem aufgrund wirksamer Therapien nicht mehr infektiös. Hilfe gibt auch die auf der BZÄK-Internetseite zu findende Broschüre „Keine Angst vor HIV, HBV und HCV!“.

Herzlichen Glückwunsch zum 80., Dr. Hünecke!

Mir fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, dem Jubilar, Herrn Dr. Hans Hünecke, zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren und in gebührender Weise seine Vita zu skizzieren. Lieber Hans, da mir nur wenige Zeilen vergönnt sind, Dein Leben in den vergangenen 80 Jahren aber prall gefüllt ist mit erwähnenswerten Fakten, muss ich mich auf einige wenige Bemerkungen beschränken.

Der Jahrgang 1937 hat es in Deutschland nicht leicht gehabt. Um zu überleben, brauchte man einen starken Schutzengel. Hans Hünecke hatte diesen, er begleitete ihn und hat ihn in entscheidenden Situationen seines Lebens behütet.

Hans Hünecke wurde am 29. März 1937 in Magdeburg geboren. Sein Vater, Dr. med. dent. Richard Johannes Hünecke, wird vieles dazu beigetragen haben, die Leidenschaft des Sohnes für die Zahnmedizin zu wecken. Nach erfolgreichem Studium an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden erhielt er im November 1961 die Approbation als Zahnarzt. 1967 folgte der erfolgreiche Abschluss seiner Promotion durch die Dissertation „Bibliographie der Parodontopathien“.

Erste berufliche Erfahrungen sammelte Hans Hünecke in einer Assistententätigkeit an der Medizinischen Akademie der Magdeburger Stomatologischen Klinik. 1966 erteilte ihm der Rat der Stadt Magdeburg die Erlaubnis zur Niederlassung in eigener Praxis. Die Praxis in der Halberstädter Str. führte er fortan über 40 Jahre lang, bis sein Sohn Dr. Carsten Hünecke die Praxis übernahm. Als zugelassener Zahnarzt war er bis März 2007 tätig, stellte sich aber noch



Dr. Hans Hünecke wird in diesen Tagen 80 Jahre alt. Foto: KZV

bis 2010 als Entlastungsassistent in der Praxis des Sohnes zur Verfügung.

Neben seiner beruflichen Karriere ergab sich auch im Privatleben die glückliche Fügung: Ehefrau Inge trat in sein Leben, und hat es seitdem in liebevoller und dezent Weise, für den flüchtigen Beobachter kaum bemerkbar, aber umso effektiver in die Hand genommen.

Als die Kassenzahnärztliche Vereinigung am 28. Juni 1991 als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Magdeburg gegründet wurde, war es Dr. Hans Hünecke, der als erster Vorsitzender die Führungsrolle in der noch kleinen KZV und mit ihr die Verantwortung für die vertrags- (einst: kassen-)zahnärztliche Versorgung des Landes übernahm.

Mit der uns allen bekannten Energie hat sich Hans Hünecke über zwölf Jahre als 1. Vorsitzender des Vorstandes der KZV Sach-

sen-Anhalt in den Dienst der Kollegenschaft gestellt. Er war ein Vorsitzender von hoher Eloquenz und innerer Standfestigkeit, zeigte aber auch viel Fairness und Verständnis für die Nöte und Sorgen der Kollegen und Mitarbeiter.

Heute wandeln wir auf den Grundsteinen, die Hans Hünecke unserem Berufszweig im Bemühen um eine freiheitliche Berufsausübung und im Hinblick auf eine unabhängige berufsständische Vertretung der Zahnärzteschaft gelegt hat.

Erinnern möchte ich auch daran, dass das Verwaltungsgebäude, das für viele Kollegen zum Sinnbild der KZV Sachsen-Anhalt geworden ist, zwar den Umständen geschuldet, aber vor allem ihm und seinem Bauausschuss zu verdanken ist.

Hans Hünecke begegnet uns noch heute mit einer so charmannten und humorvollen Lebendigkeit, dass man sein Alter schnell vergisst. Und gerade wir haben in ganz besonderer Weise nicht nur davon, sondern auch von seiner beeindruckenden Schaffenskraft, Beharrlichkeit und seinem Engagement profitieren dürfen.

Lieber Hans, im Namen der gesamten Kollegenschaft, vieler Weggefährten und guter Freunde, aber auch im Namen aller Mitarbeiter der KZV möchte ich Dir ganz herzlich zum 80. Geburtstag gratulieren und Dir alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und Gottes reichen Segen wünschen. Ich wünsche Dir und Deiner lieben Gattin noch ganz viele Jahre voller Lebensfreude und Lebensqualität, Zeit, in der Ihr Euch Eure Wünsche erfüllen könnt.

*Herzlichst,
Dein Dr. Jochen Schmidt*

Herzlichen Glückwunsch zum 70., Prof. Gerlach!

Am 7. April 2017 begeht Univ.-Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach, ehemaliger Direktor der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Magdeburg A.ö.R., seinen 70. Geburtstag.

Der Ausbildung zum Zahntechniker mit beruflicher Tätigkeit in Kassel und Iserlohn seit 1961 folgte das Studium der Human- und der Zahnmedizin ab 1970 in Marburg (Lahn). Bereits 1976 begann er, zunächst als Medizinalassistent in Marburg und Bad Karlshafen, dann später als wissenschaftlicher Angestellter in der Abteilung für MKG-Chirurgie der Universitätszahn- und Kieferklinik Köln, seine klinische Tätigkeit. 1977 erlangte die medizinische und 1982 die zahnmedizinische Promotion.

Nach der Facharztausbildung zum Arzt für MKG-Chirurgie wurde er 1982 in Köln zum Oberarzt und 1986 zum ständigen Vertreter des Klinikdirektors ernannt. Mit seiner bemerkenswerten Habilitation zu biologisch abbaubaren Polymeren in der MKG-Chirurgie, als Grundlage für resorbierbare Osteosynthesematerialien, wurde seine Rolle als Vordenker und Wegbereiter innovativer Therapieansätze in der Kieferchirurgie frühzeitig deutlich.

1993 erhielt er den Ruf auf die C4-Professur „Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie“ der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wo er seit dem 1. Februar 1994 bis zur Emeritierung Direktor der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie war. Durch seinen unermüdlichen Fleiß formte er im Laufe der Jahre aus der eher zahnmedizinisch orientierten Klinik der medizinischen Fakultät eine etablierte Universitätsklinik für MKG-Chirurgie, die alle Spezifika des Faches, einschließlich der komplexen Behandlung von



Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach wird 70. Foto: Archiv

Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, abdecken kann. Dabei standen neben der fachlichen Qualifikation seiner Mitarbeiter und der studentischen Ausbildung die Förderung und Integration der niedergelassenen Zahnärzte in den klinischen Ablauf im Vordergrund seiner Anstrengungen.

Die Beschwerlichkeiten im klinischen Leben, bedingt durch langjährige umfangreiche Umbaumaßnahmen und Vervielfachung von Verwaltungsaufgaben, hinderten ihn nicht daran, einen fürsorglichen menschlichen Kontakt zu den Patienten zu pflegen, um individuell angepasste und optimale Behandlungswege umzusetzen.

Die zu bewältigenden klinischen Aufgaben und Herausforderungen, verbunden mit seinem unermüdlichen Interesse an Forschung sowie substantieller Fortentwicklung der Medizin, setzten Prof. Gerlach als Mensch und Ordinarius der „Alten Schule“ in ein besonderes Licht. So muss man an dieser Stelle seinen besonderen Beitrag als einer der Wegbereiter der Miniplattenosteosynthese im

Kiefer- und Gesichtsbereich auf nationaler und internationaler Ebene würdigen.

Das wissenschaftliche Schaffen von Prof. Gerlach umfasst Dutzende Publikationen, Vorträge im In- und Ausland, abgeschlossene Promotionen sowie die Organisation und Durchführung von zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen, unter anderem sein langjähriges Engagement in der S.O.R.G. (Strasbourg Osteosynthesis Research Group).

Nach seinem 65. Geburtstag im Jahr 2012 leitete er die Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Magdeburg A.ö.R. für einen weiteren Zeitraum, um dann am 31.12.2013 in den verdienten „Unruhestand“ zu treten.

Sein Ruhestand versüßt sich unser Professor gerne mit Dingen und Tätigkeiten persönlicher Art, die während der Dienstzeit zu kurz gekommen sind, ergänzt durch Gutachtertätigkeit, Vorsitz im Prüfungsausschuss „Plastisch und Ästhetische Operationen“ und Oralchirurgie. Als geschätzter Tagungsleiter des alljährlichen Zahnärztetages Sachsen-Anhalt und als Leiter des Curriculum Implantologie ist er immer eine gern gesehene Persönlichkeit.

Zum 70. Geburtstag unseres ehemaligen Chefs möchten ihm alle seine ehemaligen Mitarbeiter von ganzem Herzen gratulieren. Wir wünschen ihm Gesundheit, Glück sowie alles Gute für seinen weiteren Lebensweg. Auf gelegentliche spontane Treffen im Fitnessclub freue ich mich persönlich sehr.

*Dr. Dr. Christian Zahl
Geschäftsführender Direktor
Klinik für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, A.ö.R.*

„Denke Gutes und tue es“

Dr. Rainer Westphal hilft aus Syrien geflüchteten Zahnärzten, hier Fuß zu fassen



Dr. Rainer Westphal aus Dessau hilft vor dem Bürgerkrieg geflüchteten Zahnärzten, in Sachsen-Anhalt Fuß zu fassen. Fotos: Gudrun Oelze

Abitur in den Vereinigten arabischen Emiraten, fünf Jahre Zahnmedizin-Studium in Jemen, ein Jahr Fachstudium Implantologie in Ägypten, anschließend vierjährige universitäre Ausbildung zum Kieferorthopäden – Mohammed Alshhab verfügt über bestes Wissen und Können in seinem Beruf. Diesen in Deutschland ausüben darf er aber erst, wenn er auch sprachlich fit für sein Metier ist. Darum hospitiert der 30 Jahre alte Syrier derzeit in der Kieferorthopädischen Gemeinschaftspraxis Dres. med. Schmidt und in der Zahnärztlichen Gemeinschaftspraxis Dres. Westphal in Dessau. Mohammed hat wegen seiner sehr langen universitären Ausbildung über zehn Jahre eventuell sogar die Chance, die deutsche Approbation, wie es gesetzlich direkt möglich ist, ohne Gleichwertigkeitsprüfung zu erlangen. Dafür aber fehlt aufgrund der Kriegsergebnisse im Jemen (deutsche Botschaft dort bis auf weiteres geschlossen) noch die Beglaubigung der Examenpapiere, sodass der junge Mann nun auf Hilfe der hiesigen Verwaltung hofft. Er selbst ist der-

weil dabei, deutsch zu lernen. Um sich mit dem speziellen Fachvokabular der Kieferorthopädie und der allgemeinen Zahnmedizin vertraut zu machen, hat er sich um Hospitationen bei den Dessauer Kollegen beworben.

„Punktuell helfen“

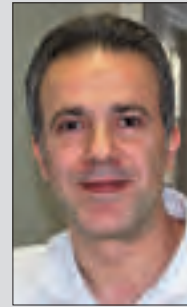
Der junge Syrier ist schon der fünfte Zahnarzt aus dem Bürgerkriegsland in Vorderasien, der sich bei Dr. Rainer Westphal auf die Gleichwertigkeitsprüfung vorbereiten kann. Die Praxis in der Heinrich-Heine-Straße befindet sich im Elternhaus des 72-Jährigen, das er nach der Wende erwarb und die untere Etage für seine Berufsausübung nebst Praxislabor umgestaltete. „Mit 15 Mitarbeitern sind wir schon so etwas wie ein Kleinbetrieb“, meint er lächelnd. Mit ihm gehören seine beiden Kinder Sören und Dr. Ann-Kristin Westphal zu den Inhabern. Mit ihnen als gleichberechtigten Partnern der Gemeinschaftspraxis sind natürlich auch Entscheidungen wie Praktika ausländischer Zahnärzte oder deren Beschäftigung als Vorbereitungs-

assistent abzustimmen, betont Dr. Rainer Westphal. „Denke Gutes und tue es“, so seine Maxime. Die globalen Probleme der Welt könnten auch er und die seinen nicht lösen, „aber punktuell helfen“. So geschehen bei der jungen syrischen Zahnärztin Sulafa Manja, die nach dem Studium in der Praxis Westphal ihre zweijährige Assistentenzeit absolvierte und wieder in ihrem Beruf tätig ist. Oder dem persischen Kollegen Masoud, der eines Tages vor der Tür stand... Dieser hat inzwischen – auch dank der Unterstützung durch Dr. Westphal, der ihm zudem durch die behördlichen Vorgaben und Auflagen half – die Gleichwertigkeitsprüfung bestanden und arbeitet in eigener Niederlassung in Berlin, ohne dass der Kontakt nach Dessau je abbricht.

Maher Yusuf hat 2010 sein Zahnmedizin-Studium in Syrien abgeschlossen und schon vier Jahre in seiner Heimat in eigener Praxis gearbeitet, als er diese aufgab und sich, Frau und Kind aus der zerstörten Heimat in Sicherheit nach Deutschland brachte. Über die ZAST in Halberstadt kam er nach Dessau, wo eine Integrationslotsin ►



Mohammed Alshhab absolviert derzeit ein dreimonatiges Praktikum in der Praxis Dres. Schmidt in Dessau. Foto: privat



Imad Khalil



Maher Yusuf

den Kontakt zu Dr. Westphal vermittelte. Maher Yusuf hat inzwischen nicht nur seine fachspezifischen Deutschkenntnisse offiziell nachgewiesen, sondern auch die Gleichwertigkeitsprüfung bestanden und die Approbation erhalten. „Maher möchte gern Oralchirurg werden“, berichtet Dr. Westphal. Zum 1. April kann Yusuf in der Nähe seiner Familie in Bielefeld eine Stelle als Vorbereitungsassistent antreten.

Die hätte Imad Khalil vielleicht sogar bei Dr. Westphal in Aussicht. In der Dessauer Praxis ist der Syriener christlichen Glaubens seit fast einem Jahr, nachdem der 47-Jährige schon 20 Jahre lang in eigener Praxis in Damaskus gearbeitet hatte. Auch er wollte seine Familie vor weiteren Schrecken des Krieges bewahren, als er mit ihr nach Deutschland kam und sich in der Dessauer Gemeinschaftspraxis nach bestandener Sprach-Fachprüfung und erteilter Berufserlaubnis auf die Gleichwertigkeitsprüfung vorbereitete. Diese „Gleichwertigkeit“ – vergleichbar mit dem fachlichen Wissen und Können eines deutschen Studenten

nach dem Staatsexamen – wurde dem im Beruf erfahrenen Zahnarzt zunächst noch verwehrt – „wegen angeblicher Defizite der deutschen Sprache“, ärgert sich „Mentor“ Dr. Rainer Westphal, denn dass sich Imad hier in seinem Metier verständigen könne, habe er ja bei der Fachsprachen-Prüfung bewiesen. Das dafür gültige Sprachzertifikat sei aber leider in den Fängen der Bürokratie hängen geblieben ... Den fachlichen praktischen Teil der Gleichwertigkeitsprüfung bestand er, wie von Dr. Westphal nicht anders erwartet, mit Bravour. Nun wartet der syrische Kollege auf den nächstmöglichen Termin, um seine Gleichwertigkeit beweisen zu können, und sieht darin seine letzte Chance, künftig hier in seinem Beruf arbeiten und für seine Familie sorgen zu können.

Muttersprachler behandeln

Bei anderen Flüchtlingsfamilien in Dessau und Umgebung hat es sich natürlich längst herumgesprochen, dass sie in der Praxis Westphal von Muttersprachlern behandelt wer-

den können. So kaputt wie die Städte im Kriegsgebiet, so ruinös sieht es in manchen Mündern aus, stellte Dr. Westphal fest. Doch müsse man sehr wohl darauf achten, dass „die riesigen Patientenströme von Asylbewerbern“, die ihrer Tradition folgend mit der ganzen Großfamilie zum Zahnarzt kommen, wenn nur einer Schmerzen hat, nicht zu Lasten der treuen Stammpatienten gehen, und die Balance gewahrt werde. Den syrischen Zahnärzten gegenüber treten Mitarbeiterinnen wie Patienten, die natürlich vorab darüber informiert wurden, ausgesprochen freundlich gegenüber, freut sich Dr. Westphal. Kollegiale Partnerschaft sei nötig, um die syrischen Zahnärzte zu integrieren, meint er und hofft, dass viele in ihr Land zurückkehren, wenn dort wieder Frieden herrscht. „Wir haben durchaus Heimweh“, bestätigen Maher, Mohammed und Imad, sind in Syrien doch Eltern und andere Verwandte zurückgeblieben. Zunächst aber streben sie eine eigene Praxis hierzulande an. Die Idee für eine Praxisgemeinschaft in Dessau aller drei Kollegen nimmt Gestalt an. oe

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

April bis Juni 2017

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 120 Punkte + Zusatzpunkte
BT 5 – Augmentationen im Rahmen implantat-prothetischer Versorgungen

in Magdeburg am 31.03.2017 von 14 bis 19 Uhr und
 am 01.04.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
 tut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach,
 Magdeburg

Punkte: 15

Kursgebühr: Kurspaket 3.700 Euro, Einzelkursge-
 bühr: 500 Euro (Fr/Sa)

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 120 Punkte + Zusatzpunkte
**BT 6 – Zahnärztlich-implantologische Maßnahmen im
 kompromittierten Weichgewebe und Kieferknochen**

in Magdeburg am 21.04.2017 von 14 bis 19 Uhr und
 am 22.04.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
 tut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referent: Thorsten Töpel, Halle (Saale)

Punkte: 15

Kursgebühr: Kurspaket 3.700 Euro, Einzelkursge-
 bühr: 500 Euro (Fr/Sa)

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2017-004 9 Punkte

in Halle (Saale) am 01.04.2017 von 9 bis 16 Uhr im
 DORMERO Hotel Rotes Ross, Leipziger Str. 76

Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert,
 Halle (Saale)

Kursgebühr: 100 Euro

Gewusst wie – Gefährdungsbeurteilung in der Zahnarztpraxis

Kurs-Nr.: ZA 2017-020 (Teamkurs) 5 Punkte

in Halle (Saale) am 21.04.2017 von 15 bis 19 Uhr
 im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg

Kursgebühr: 110 Euro

Praxisabgabeseminar / Berufseinsteigerseminar – Vorbereitung auf die Niederlassung

Kurs-Nr.: ZA 2017-018 4 Punkte

Kurs-Nr.: ZA 2017-019 4 Punkte

in Magdeburg am 05.04.2017 von 14 bis 18 Uhr im
 Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Stra-
 ße 162

Referenten: Ralph Buchholz, Burg
 Christina Glaser, Magdeburg
 RA Torsten Hallmann, Magdeburg

Kursgebühr: 50 Euro

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2017-005 9 Punkte

in Dessau-Roßlau am 22.04.2017 von 9 bis 16 Uhr im
 Radisson Blue Fürst Leopold Hotel, Friedensplatz 1

Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert,
 Halle (Saale)

Kursgebühr: 100 Euro

Notfallseminar

Kurs-Nr.: ZA 2017-027 (Teamkurs) 8 Punkte

in Halle (Saale) am 08.04.2017 von 9 bis 14.30 Uhr im
 Simulationszentrum der UKH im Dorothea-Erxle-
 ben-Lernzentrum, Magdeburger Str. 12

Referenten: Mathias Rudzki, PD Dr. Dr. Alexan-
 der Walter Eckert, Dr. med. Matthias
 Lautner, Halle (Saale)

Kursgebühr: ZA 105 Euro, ZFA 75 Euro, Team
 160 Euro (1 ZA 80 Euro/1 ZFA 80
 Euro)

Ein Parodontologie-Konzept für die eigene allgemeinärztliche Praxis

Kurs-Nr.: ZA 2017-021 7 Punkte

in Halle (Saale) am 26.04.2017 von 14 bis 19 Uhr
 im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referent: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Holger Jentsch,
 Leipzig

Kursgebühr: 180 Euro

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

April bis Juni 2017

Schmerz und Psyche: Was der Zahnarzt wissen sollte

Kurs-Nr.: ZA 2017-028 *8 Punkte*
in Halle (Saale) am 29.04.2017 von 9 bis 18 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referenten: Dr. rer. nat. Paul Nilges, Mainz
Dipl.-Psych. Dr. rer. nat. Anke Diezemann, Mainz
Kursgebühr: 290 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 6 – Ästhetische Aspekte in der Implantologie und Implantatprothetik

in Magdeburg am 05.05.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 06.05.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Dr. Peter Randelzhofer, München
Punkte: 14
Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)
Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa)

Minimal-invasive plastische und prä-prothetische Parodontalchirurgie step-by-step am Schweinekiefer

Kurs-Nr.: ZA 2017-022 *9 Punkte*
in Magdeburg am 06.05.2017 von 9 bis 17 Uhr im Rei-
chenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße
162
Referent: PD Dr. Moritz Keschull, Bonn
Kursgebühr: 260 Euro

Pro und Contra: Medikamente in der Parodontologie

Kurs-Nr.: ZA 2017-023 *5 Punkte*
in Magdeburg am 10.05.2017 von 14 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Stra-
ße 162
Referent: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Holger Jentsch,
Leipzig
Kursgebühr: 130 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 7 – Die Ästhetik in der herausnehmbaren Prothetik

in Magdeburg am 12.05.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 13.05.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Prof. Dr. Sebastian Hahnel, Regensburg
Punkte: 14
Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)
Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa)

White-spot-Läsionen – eine unvermeidbare Nebenwirkung der Multibrackettherapie

Kurs-Nr.: ZA 2017-030 *4 Punkte*
in Magdeburg am 12.05.2017 von 15 bis 19 Uhr im Rei-
chenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Prof. Dr. Paul-Georg Jost-Brinkmann,
Berlin
Kursgebühr: 130 Euro

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 *120 Punkte + Zusatzpunkte*
BT 7 – Das Leben mit dem zahnärztlichen Implantat
in Magdeburg am 19.05.2017 von 14 bis 19 Uhr und
am 20.05.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referent: Prof. Dr. Michael Augthun, Mühlheim
Punkte: 15
Kursgebühr: Kurspaket 3.700 Euro, Einzelkursge-
bühr: 500 Euro (Fr/Sa)

Qualitätsmanagement für das Praxisteam

Kurs-Nr.: ZA 2017-024 (Teamkurs) *5 Punkte*
in Magdeburg am 19.05.2017 von 14 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 100 Euro

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

April bis Juni 2017

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 *120 Punkte + Zusatzpunkte*

BT 8 – Abrechnungsseminar

in Magdeburg am 09.06.2017 von 14 bis 19 Uhr und
am 10.06.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referent: Dr. Thomas Barth, Leipzig

Punkte: 15

Kursgebühr: Kurspaket 3.700 Euro, Einzelkursge-
bühr: 500 Euro (Fr/Sa)

Endodontie aktuell – das A-Z erfolgreicher Wurzelkanalbehandlungen

Kurs-Nr.: ZA 2017-029 *14 Punkte*

in Magdeburg am 09.06.2017 von 13 bis 18 Uhr und
am 10.06.17 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut
der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referenten: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle
(Saale)

Dr. Ralf Schlichting, Passau

Kursgebühr: 400 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 8 – Qualitätsorientierte Vergütung und die Vereinbarkeit von Abrechnung, Berechnung und Zuzahlung

in Magdeburg am 16.06.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 17.06.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referenten: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (S.)
Sylvia Wuttig, Heidelberg

Punkte: 14

Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)

Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa) ■

Wir suchen Sachsen-Anhalter mit Biss!
Sie sind **50 Jahre oder älter**? Dann machen Sie mit!

Wie funktioniert es?

Sie lassen sich von Ihrem Zahnarzt auf unserer Bewerberkarte bestätigen, wie viele eigene Zähne Sie noch im Mund haben (auch überkront etc.), und schicken die Karte an uns.

Insgesamt gibt es drei Altersstufen:

50 bis 65 Jahre
65 bis 75 Jahre
über 75 Jahre

Einsendeschluss: 19. Mai 2017



**Erfahren Sie, wie wichtig der möglichst
lange Erhalt der eigenen Zähne für die
Mundgesundheit ist!**

Zahngesundheitswoche **03. - 09. April 2017**

„Sachsen-Anhalt hat BISS - jeder Zahn zählt“



Wir suchen Sachsen-Anhalter mit Biss!
Machen Sie mit!

Was kann man gewinnen?

elektrische Zahnbürsten,
insgesamt sechs Professionelle Zahnreinigungen
sowie Prophylaxepakete mit Zahnpflegemitteln und
Informationen

Ihre Zahnärzte in Sachsen-Anhalt

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

April bis Juni 2017

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-009

in Dessau-Roßlau am 08.04.2017 von 9 bis 12.15 Uhr
im Radisson Blue Fürst Leopold Hotel, Friedensplatz 1
Referent: Gerald König, Erfurt
Kursgebühr: 40 Euro

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-010

in Dessau-Roßlau am 12.04.2017 von 13 bis 16.15 Uhr
im Radisson Blue Fürst Leopold Hotel, Friedensplatz 1
Referent: Gerald König, Erfurt
Kursgebühr: 40 Euro

Termine im Griff: Systematisches Terminmanagement als Basis eines modernen Praxiskonzeptes

Kurs-Nr.: ZFA 2017-028 (*Teamkurs*) 8 Punkte
in Magdeburg am 22.04.2017 von 9 bis 16.30 Uhr im
im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str.
162

Referent: Dr. Wolfgang Borchers, Bochum
Kursgebühr: 420 Euro (1 ZFA / 1 ZA)

Prophylaxe – Update

Kurs-Nr.: ZFA 2017-029 (*ausgebucht*)

in Magdeburg am 26.04.2017 von 14 bis 19 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 135 Euro

OPG Röntgenkurs für die zahnärztliche Assistenz: Praktisches Üben ohne Strahlung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-030

in Magdeburg am 28.04.2017 von 14 bis 19 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße
162
Referentin: Jana Nüchter, Erfurt
Kursgebühr: 105 Euro

Nachhaltige Prophylaxe

Kurs-Nr.: ZFA 2017-031

in Halle (Saale) am 28.04.2017 von 13 bis 18 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Kerstin Krüger, Bad Homburg
Kursgebühr: 165 Euro

Praxisbegehungen – wir machen Ihre Praxis fit!

Kurs-Nr.: ZFA 2017-032

in Halle (Saale) am 28.04.2017 von 15 bis 19 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-033 (*ausgebucht – Zusatzkurs S. 31*)

in Magdeburg am 03.05.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 04.05.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut
der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

Auffrischung der Kenntnisse in Abrechnung und Verwaltung: Aufbau HKP II

Kurs-Nr.: ZFA 2017-034

in Magdeburg am 06.05.2017 von 9 bis 16 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße
162
Referenten: Annette Göpfert, Berlin
Claudia Gramenz, Berlin
Kursgebühr: 165 Euro

Befundorientierte Prophylaxe

Kurs-Nr.: ZFA 2017-035

in Magdeburg am 10.05.2017 von 14 bis 20 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 145 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

April bis Juni 2017

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-012

in Magdeburg am 12.05.2017 von 13 bis 16.15 Uhr
im RAMADA Hotel Magdeburg, Hansapark 2
Referent: Gerald König, Erfurt
Kursgebühr: 40 Euro

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-013

in Magdeburg am 13.05.2017 von 9 bis 12.15 Uhr
im RAMADA Hotel Magdeburg, Hansapark 2
Referent: Gerald König, Erfurt
Kursgebühr: 40 Euro

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2017-014

in Magdeburg am 13.05.2017 von 13 bis 16.15 Uhr
im RAMADA Hotel Magdeburg, Hansapark 2
Referent: Gerald König, Erfurt
Kursgebühr: 40 Euro

18. ZMP-Tage und 14. ZMV-Tage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Kurs-Nr.: ZFA 2017-036

in Magdeburg am 19.05.2017 von 14 bis 18 Uhr und
am 20.05.2017 von 9.30 bis 15 Uhr im RAMADA Hotel
Magdeburg, Hansapark 2

Programm siehe Beilage zn-Praxisteam Nr. 71!

Kinderzahnheilkunde für die Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: ZFA 2017-040

in Magdeburg am 07.06.2017 von 14 bis 19 Uhr, am
09.06.2017 von 14 bis 19 Uhr, 10.06.2017 von 09 bis 17.30
Uhr und am 14.06.2017 von 14 bis 17.30 Uhr im Rei-
chenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Stra-
ße 162
Referenten: Dr. Nicole Primas, Magdeburg
Dr. Kerstin Schuster, Magdeburg
Dr. Michael Knuth, Magdeburg
Dipl.-Stomat. Ute Neumann-Dahm,
Magdeburg
Dr. Karsten Beyer, Magdeburg
Kursgebühr: 410 Euro

Die „karteilose Praxis“ – Zeit sparen, Umsatz steigern

Kurs-Nr.: ZFA 2017-037

in Halle (Saale) am 09.06.2017 von 13 bis 17 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Sabine Sassenberg-Steels, Sundern
Kursgebühr: 185 Euro

Die perfekte intraorale Röntgenaufnahme – Einstellen leicht gemacht

Kurs-Nr.: ZFA 2017-038

in Magdeburg am 09.06.2017 von 14 bis 19 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer
Straße 162
Referentin: Jana Nüchter, Erfurt
Kursgebühr: 105 Euro

Sachkenntnisse für die Aufbereitung von Medizinprodukten

Kurs-Nr.: ZFA 2017-039

in Magdeburg am 16.06.2017 von 13.30 bis 17.30 Uhr
im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer
Straße 162
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

April bis Juni 2017

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-042 (Zusatztermin)
 in Magdeburg am 16.06.2017 von 14 bis 18 Uhr und
 am 17.06.2017 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinsti-
 tut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
 Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
 Kursgebühr: 240 Euro

BITTE BEACHTEN SIE:**Die Kursbeschreibungen**

finden Sie im Halbjahresprogramm des Erwin-Reichenbach-Fortbildungsinstituts der ZÄK S.-A., das im Juni und im Dezember versandt wird und im Internet auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Anmeldungen

sind schriftlich möglich unter Postfach 3951, 39014 Magdeburg, per Fax 0391 73939-20 oder per E-Mail hofmann@zahnaerztekammer-sah.de (Zahnärzte) bzw. bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de (Praxismitarbeiterinnen) sowie auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Die Kursgebühren

sind nach Erhalt der Rechnung des jeweiligen Kurses zu überweisen. **Bitte auf dem Einzahlungsbeleg Namen und Rechnungs-Nr. angeben.**

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Kurs bis vierzehn Tage vor Kursbeginn werden mit einer Stornierungsgebühr in Höhe von 15 Euro pro Person berechnet. Bei noch später eingehenden Abmeldungen muss die Kursgebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kostspflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers. Angemeldete Kurse können von Seiten der Zahnärztekammer bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsanspruch auf Kursdurchführung besteht nicht. Nota bene: Für Vorbereitungsassistenten ermäßigt sich die Kursgebühr – außer bei aufwändigen Arbeitskursen – um 50 Prozent.

Auskünfte für die Fortbildung der Zahnärzte erteilt Frau Stephanie Hofmann, Tel.: 0391 73939-14, Fax: 0391 73939-20.

Programm für Praxismitarbeiterinnen: Frau Astrid Bierwirth, Tel.: 0391 73939-15, Fax: 0391 73939-20.
 Postanschrift: Postfach 3951, 39014 Magdeburg.
 Programmänderungen vorbehalten. ■

Fortbildungsprogramm 2017 der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt Anmeldeformular für Fortbildungskurse im Fortbildungsinstitut „Erwin Reichenbach“

Bitte ausgefüllt bis spätestens **14 Tage vor dem Kurstermin** einsenden oder faxen an: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Fax 0391 73939-20. Diese Anmeldung gilt nur für e i n e Person.

Hiermit melde ich meine Teilnahme zu folgenden Kursen an:	
Name:	Geb.-Datum:
Vorname:	
Straße:	
PLZ/Wohnort:	
Berufliche Tätigkeit:	
Telefon dienstlich:	Telefon privat:
Praxisanschrift:	Rechnungsanschrift: Verbindliche Angabe! Praxis <input type="checkbox"/> Privat <input type="checkbox"/>

Kurs-Nr.	Ort	Datum	Thema	€

Überweisung:

Einzug: Kontoinhaber:

 Bankinstitut/Ort:

 BIC:

 IBAN:

Beachten Sie bitte die Geschäftsbedingungen!

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift/Stempel _____

Zahnärzte tragen fiskale Verantwortung

Zur Vermögensbetreuungspflicht gegenüber einer Krankenkasse

Mit dieser Frage befasste sich jüngst der Bundesgerichtshof (Beschluss vom 16. August 2016 – 4 StR 163/16). In dem vom BGH zu entscheidenden Fall hatte der angeklagte Arzt ohne medizinische Indikation Heilmittel in der Kenntnis verordnet, dass die verordneten Leistungen nicht erbracht, aber gegenüber den Krankenkassen abgerechnet werden sollen. Der BGH bejahte in seinem Beschluss die bislang umstrittene Frage nach dem Bestehen einer Vermögensbetreuungspflicht des Vertragsarztes gegenüber der Krankenkasse.

So führte der BGH hierzu aus: „Der Tatbestand der Untreue (§ 266 Abs. 1 StGB) setzt sowohl in der Alternative des Missbrauchs- als auch der des Treubruchtatbestandes voraus, dass dem Täter eine sog. Vermögensbetreuungspflicht obliegt. Diese erfordert, dass der Täter in einer Beziehung zum Geschädigten steht, die eine besondere Verantwortung für dessen materielle Güter mit sich bringt. Den Täter muss eine inhaltlich herausgehobene Pflicht zur Wahrnehmung fremder Vermögensinteressen treffen, die über für jedermann geltende Sorgfalts- und Rücksichtnahmepflichten und insbesondere über die allgemeine Pflicht, auf die Vermögensinteressen des Vertragspartners Rücksicht zu nehmen, ebenso hinausgeht wie über einen bloßen Bezug zu fremden Vermögensinteressen oder eine rein tatsächliche Einwirkungsmöglichkeit auf materielle Güter anderer.

Heilmittel muss nötig sein

Der Vertragsarzt erklärt mit der Heilmittelverordnung in eigener Verantwortung gegenüber dem Versicherten, dem nichtärztlichen Leistungserbringer und der Krankenkasse, dass alle Anspruchsvoraussetzungen des durch die Krankenversicherungskarte als berechtigt ausgewiesenen Versicherten auf das verordnete Heil-



(Zahn-)Ärzte tragen auch Verantwortung für das Vermögen der Krankenkassen.
Foto: ProDente e.V.

mittel nach allgemein anerkanntem Stand der medizinischen Erkenntnisse aufgrund eigener Überprüfung und Feststellung erfüllt sind: Das verordnete Heilmittel ist danach nach Art und Umfang geeignet, ausreichend, notwendig und wirtschaftlich, um die festgestellte Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder die festgestellten Krankheitsbeschwerden zu lindern.

Auf dieser Grundlage eröffnet sich dem Vertragsarzt bei der Verordnung von Heilmitteln nicht nur eine rein tatsächliche Möglichkeit, auf fremdes Vermögen, nämlich das der Krankenkassen, einzuwirken, auch begründet das hierbei von ihm zu beachtende Wirtschaftlichkeitsgebot nicht lediglich eine unter- oder nachgeordnete Pflicht zur Rücksichtnahme auf das Vermögen der Krankenkassen. Ihm obliegt daraus vielmehr eine Vermögensbetreuungspflicht als Hauptpflicht im Sinn des § 266 Abs. 1 StGB.

Da die Verordnung aber auch die an die Krankenkasse gerichtete Feststellung umfasst, das Heilmittel sei notwendig sowie wirtschaft-

lich und werde zur Erfüllung der Sachleistungspflicht der gesetzlichen Krankenversicherung auf Kosten der Krankenkasse erbracht, hat der Vertragsarzt dieser gegenüber eine Stellung inne, die durch eine besondere Verantwortung für deren Vermögen gekennzeichnet ist. Dies wird auch dadurch belegt, dass sich das dem Vertragsarzt bei der Heilmittelverordnung obliegende Wirtschaftlichkeitsgebot vorrangig als Verpflichtung gegenüber der letztlich die Zahlung bewirkenden Krankenkasse verstehen lässt“.

Gebot der Wirtschaftlichkeit

Kurzum wird das Gebot der Wirtschaftlichkeit (§ 12 SGB V) vom Strafsenat als Hauptpflicht des Vertragsarztes angesehen. Der Einordnung des Wirtschaftlichkeitsgebots als Hauptpflicht steht nach Auffassung des BGH nicht entgegen, dass die Grundpflicht eines Arztes auf die Wahrung der Interessen des Patienten gerichtet ist. Denn die jeden behandelnden Arzt treffende Grundpflicht zur Wahrung der Interessen des Patienten schließt es nicht aus, ihnen weitere Hauptpflichten aufzuerlegen und Vertragsärzte zur Wahrung der Vermögensinteressen der Krankenkassen im Rahmen des Wirtschaftlichkeitsgebots zu verpflichten. Denn eine Norm- oder Obliegenheitsverletzung kann selbst dann pflichtwidrig im Sinn von § 266 StGB sein, wenn eine unmittelbare vertragliche Beziehung nicht besteht, die verletzte Rechtsnorm oder Obliegenheit aber wenigstens auch, und sei es mittelbar, vermögensschützenden Charakter hat.

Folglich kann die Verordnung der Arznei bzw. Heilmittel ohne jegliche medizinische Indikation unter Umständen den Straftatbestand der Untreue gem. § 266 Abs. 1 StGB erfüllen.

*Assessor Alexander Iyert
Abteilung Recht, KZV*

Abgeltungsteuer auf dem Prüfstand Individueller Steuersatz soll auch für Kapitaleinkünfte gelten

Seit 2009 unterliegen Kapitaleinkünfte aller Art grundsätzlich der 25-prozentigen Abgeltungsteuer. Zwei Ziele verfolgte der Gesetzgeber dabei. Er wollte die Besteuerung vereinfachen und durch einen Steuersatz von nur 25 % die Steuerhinterziehung durch Kapitalflucht eindämmen. Auch wenn zahlreiche Ausnahmeregelungen und Wahlrechte keine wirkliche Vereinfachung zulassen, ist die Abgeltungsteuer für den Normalsparer leichter verständlich und die Angabe der Kapitalerträge bei der Einkommensteuer nicht mehr erforderlich. Wer allerdings ein umfangreiches Kapitalvermögen verwaltet, regelmäßig Gewinne und Verluste realisiert, muss seine Kapitalerträge nach wie vor in der Anlage KAP zur Einkommensteuererklärung angeben.

Nun wollen einige Bundesländer die Abgeltungsteuer wieder abschaffen. Denn nicht ein geringerer Steuersatz, sondern allein ein hohes Entdeckungsrisiko sei erfolgversprechend im Kampf gegen Steuerhinterziehung, meinen die Finanzminister der Länder. Ihre Ansicht begründen sie mit der Flut von Selbstanzeigen nach den Steuerdatenkäufen durch die deutschen Finanzbehörden. Bei all dem wird jedoch nicht berücksichtigt, dass nicht nur Vermögende, deren Einkünfte dem Spitzen- oder Reichensteuersatz (42 % bzw. 45 %) unterliegen, von der privilegierten Besteuerung der Kapitaleinkünfte profitieren. Auch all diejenigen, deren Einkünfte einem progressiv ansteigenden Steuersatz zwischen 25 % und 42 % unterliegen, werden durch die Abgeltungsteuer begünstigt.

Beispiel 1:

Ein Zahnarzt (ledig, keine Kinder) hat ein zu versteuerndes Einkommen in Höhe von 100.000 € und zusätzlich 5.000 € Kapitaleinkünfte.

Aktuell zahlt er insgesamt 34.774 € Einkommensteuer (33.524 € veranlagte Einkommensteuer + 1.250 € Abgeltungsteuer) zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer. Sein Grenzsteuersatz beträgt 42 %. Das bedeutet, jeder weitere Euro zu versteuerndes Einkommen wird mit 42 % besteuert. Würde die Abgeltungsteuer abgeschafft, müsste er daher $5.000 € \cdot 17 \% (42 \% - 25 \%) = 850 €$ mehr an Steuern zahlen.

Beispiel 2:

Eine zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) hat ein zu versteuerndes Einkommen in Höhe von 30.000 € und zusätzlich 5.000 € Kapitaleinkünfte (ledig, keine Kinder).

Aktuell zahlt sie insgesamt 6.569 € Einkommensteuer (5.419 € veranlagte Einkommensteuer + 1.250 € Abgeltungsteuer) zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer. Ihr Grenzsteuersatz beträgt 31,24 % und liegt damit im progressiv ansteigenden Bereich des Steuertarifs (zwischen 14 % und 42 %). Würden auch die Kapitaleinkünfte dem persönlichen Steuersatz unterliegen, würde ihr Grenzsteuersatz bereits auf 33,47 % ansteigen. Der höhere Steuersatz wirkt sich bei der ZFA daher auf das gesamte steuerpflichtige Einkommen aus. Sie müsste daher insgesamt 7.037 € Steuern zahlen und damit 618 € mehr.

Liegt der persönliche Steuersatz unter 25 %, werden Kapitaleinkünfte auf Antrag mit diesem besteuert und nicht mit dem Abgeltungsteuersatz (sogenannte Günstigerprüfung).

Wie die Beispiele zeigen, wird das Besteuerungssystem ohne Abgeltungsteuer nicht automatisch gerechter. Die steuerliche Progression könnte zwar mit höheren Sparerfreibeträgen und der Möglichkeit des Werbungskostenabzugs gemildert werden. In jedem Fall würde die Einkommensteuererklärung ohne Abgeltungsteuer aber wieder komplizierter.

Hinweis:

Finanz- und Wirtschaftsausschuss des Bundesrates empfehlen der Länderkammer, die Bundesregierung zur Abschaffung der Abgeltungsteuer aufzufordern. Es bleibt abzuwarten, ob der Bundesrat dieser Empfehlung nachkommt und wie die Bundesregierung darauf reagiert.

Für alle Fragen rund um dieses Thema stehen Ihnen die Steuerberater der ETL ADVITAX Dessau gern beratend zur Seite.

StBin Simone Dieckow
Fachberater für Heilberufe
(IFU/ISM gGmbH)



ETL | ADVITAX

Steuerberatung im Gesundheitswesen

Fachberater für den Heilberufebereich (IFU / ISM gGmbH)

spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

Vertrauen Sie unserer mehr als 15-jährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen:

Praxisgründungs- und Praxisabgabeberatung
Praxiswertermittlung
Investitions- und Expansionsplanung
Umsatz- und Ertragsplanung mit Liquiditätsanalyse
Abrechnungsanalyse gegenüber der KZV
Praxischeck / Benchmark
Finanz- und Lohnbuchhaltung
Steuerrücklagenberechnung

Ihr Spezialist in Sachsen-Anhalt

ADVITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH
Niederlassung Dessau-Roßlau
Ansprechpartnerin: Simone Dieckow, Steuerberaterin
Albrechtstraße 101 · 06844 Dessau
Telefon: (0340) 5 41 18 13 · Fax: (0340) 5 41 18 88
advitax-dessau@etl.de · www.advitax-dessau.de

ETL | Qualitätskanzlei

CMD-Therapie: Neue wissenschaftliche Aspekte

Konzept Okklusionsschiene. Basistherapie bei schmerzhaften kranio-mandibulären Dysfunktionen. Hans Jürgen Schindler und Christoph Türp. Mit Beiträgen von Lydia Eberhard, Nikolaos Nikitas Giannakopoulos, Daniel Hellmann, Alfons Hugger, Bernd Kordaß, Martin Lotze und Marc Schmitter. Erstauflage. Quintessenz Verlags-GmbH Berlin 2016. 228 S., 253 Abb., 118.00 Euro. ISBN: 978-3-868667-3344-9.

Schon wieder ein Buch über CMD! Ja, aber ein anderes. Die Autoren stellen neuere Erkenntnisse zum Schmerzgeschehen in das Zentrum der Beurteilung von CMD und leiten daraus ein vereinfachtes Behandlungskonzept mit Okklusionsschienen ab. Im Teil A des Buches wird das praktische Vorgehen geschildert, im Teil B die wissenschaftliche Begründung gegeben. Querverweise verbinden beide Teile. Nach Klärung der Terminologie und kurzen Ausführungen zur Ätiologie, wobei prädisponierende, initiierende und perpetuierende Faktoren umrissen werden, seien folgende Dysfunktionen behandlungsbedürftig: Schmerzhaftige Funktionsstörungen

(s-CMD), Diskusverlagerungen und reflektorische Bewegungsanpassungen des Unterkiefers infolge von Muskelschmerzen. Danach werden die beiden Diagnostik- und Klassifikationssysteme RDC/TMD (1992) und DC/TMD (2014) vorgestellt. Darauf bezieht sich das diagnostische Vorgehen, woraus wiederum das interdisziplinäre Vorgehen zur Behandlung abgeleitet wird. Das strukturierte Vorgehen ist dabei vordergründig auf die Schmerzdiagnostik ausgerichtet. Die Therapie soll sich allein an den Beschwerden der Patienten orientieren und konservativ, reversibel sein. Dazu stehen die Okklusionsschienen, Physio- und physikalische Therapie sowie Medikamente zur Verfügung. Es folgen sieben Fallberichte aus der eigenen Kassenpraxis der Autoren in Wort und Bild.

Kapitel 3 beinhaltet Methoden der Kieferrelationsbestimmung. Im Kapitel 4 wird die Anfertigung von



verschiedenen Schientypen im Einzelnen, einschließlich des CAD/CAM-Verfahrens, in Wort und Bild beschrieben. Kapitel 5 beinhaltet koordinatives Training zur funktionellen Rehabilitation des kranio-mandibulären Systems. Nach kurzer Erläuterung der muskulären Schmerzadaptation werden Massagen, isometrische, isotonische und Mundöffnungsübungen vorgestellt, ohne weiter auf die bereits von Schulte (Tübingen, 1967) inaugurierten und von Schulz und Becker (Halle, 1979) vereinfachten, gezielt differenzierten Indikationen einzugehen. Neu sind die eingehenden Ausführungen zum Feedbacktraining.

Teil B des Buches vertieft ab Seite 111 einzelne Themenkomplexe. Im Kapitel 6 werden nach einer allgemeinen medizin-statistischen Einführung Risikofaktoren aus einer Literaturrecherche aufgeführt. Darunter finden sich mit wenigen Ausnahmen allerdings nicht die herkömmlich als bedeutsam angesehenen Variablen der Okklusion (S. 116). Aus diesem Grund werden im Kapitel 6.5 mögliche okklusale Zusammenhänge mit CMD anhand der Hill-Kausalitätskriterien überprüft, woraus sich gleichfalls kein hinreichend zwingender Zusammenhang ergibt. Auch das „Kompressionsgelenk“ und das „Distractionsgelenk“ (Kap. 6.6) seien als Normvarianten anzusehen und daher nicht behandlungsbedürftig. Zur Objektivierung des Bruxismus (Kap. 6.7) stehen neu-

erdings portable Elektromyographiegeräte zur Verfügung. Therapeutisch sind die Protrusions- oder die Michigan-Schiene zu empfehlen.

Im Kapitel 7 (Diagnostik) wird zunächst das Stufenmodell der Deutschen Schmerzgesellschaft vorgestellt. Es folgen denkbare Differenzialdiagnosen aus dem eigenen Krankengut. Unter dem Titel „Kritik klassischer Taxonomien“ (Kap. 7.3) werden drei Stadien von Schmerzen unterschieden und hinsichtlich ihrer Prognose kurz beschrieben. Im Kapitel 7.4 lernt man eine objektive Methode zur Schmerzdiagnostik („Quantitative sensorische Testung“) kennen, die bisher im orofazialen Bereich noch kaum Anwendung fand.

Anhand kritischer Äußerungen zur Schienungstherapie aus einer Metaanalyse im Kapitel 7.5 wird übergeleitet zu Behandlungsoptionen und -ergebnissen in Kapitel 8. Einen hervorgehobenen Stellenwert nimmt die Schientherapie ein. Schienen organisieren die Muskelaktivität neu innerhalb eines Muskels sowie zwischen verschiedenen Muskeln. Im Kapitel 9 werden dazu die besonderen neurobiologischen Hintergründe für die Kaumuskulatur behandelt, die erst seit neuerer Zeit bekannt sind. Das gilt auch für eine neue Sicht auf die Biomechanik und neurobiologische Funktion der Kiefergelenke im Sinne des „Glasplatten-Paradigmas“. Daraus wird die Hypothese vom Nozirezeptorschmerz bei s-CMD abgeleitet und erklärt. Diese neue Sicht begründet die Priorität der Schientherapie, mit deren Biomechanik und Neurobiologie im Kapitel 10 ausführlich und kritisch bekannt gemacht wird. Beweise dazu liefern bedeutsame Befunde im Funktions-MRT des Gehirns. Literaturangaben finden sich nach jedem Kapitel. Ein umfangreiches Stichwortverzeichnis rundet das typografisch großzügig gestaltete Buch ab, in dem die brillanten Abbildungen mit ihren Legenden eine ausgezeichnete illustrative Einheit bilden. ■

Prof. Dr. Dr. Sigurd Schulz,
Halle (Saale)

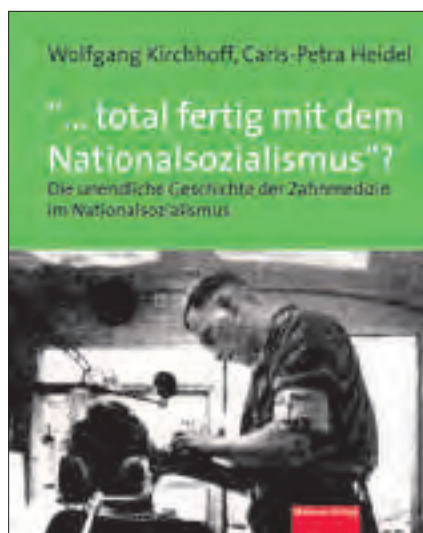
Was ist Wahrheit? Zahnmedizin im Nationalsozialismus

„...total fertig mit dem Nationalsozialismus“? Die unendliche Geschichte der Zahnmedizin im Nationalsozialismus. W. Kirchoff, C.-P. Seidel; Mabuse Verlag Frankfurt a. M. 2016, ISBN 378-3-938304-21-1, 465 S. s.-w. illustr., 53,95 Euro.

Der Titel des grünen Taschenbuches mit der unscharfen Fotokopie eines Paramilitärs als Zahnarzt am Stuhl heischt nach Aufmerksamkeit. Was soll hier unendlich sein? Das Zitat entstammt übrigens den 1948 niedergeschriebenen Erinnerungen des frisch entnazifizierten Reichszahnärztführers Ernst Stuck, kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die Autoren des Buches, beide primär zahnmedizinischen Ursprungs, hatten sich die Aufgabe gestellt, die Verstrickungen der deutschen Zahnärzteschaft mit dem nationalsozialistischen Machtapparat mit wissenschaftlichem Eifer freizulegen. Caris-Petra Heidel ist Direktorin eines universitären Instituts für Medizingeschichte. Die Berufsanamnese ihres Koautors Wolfgang Kirchoff reicht vom Klinikassistenten über die freie Niederlassung bis zum Krankenkassenberater. Beide verbindet das langjährige Interesse an der o. g. Fragestellung. Man darf also engagierte Kompetenz erwarten.

Das Buch ist strukturiert in acht mehr oder weniger auf das Überthema bezogene Kapitel, die mit spezifizierter Unterteilung die nötige Orientierung zum Inhalt geben. Die Autoren zeichnen mit ihren Namen im Inhaltsverzeichnis für die einzelnen, von ihnen zu verantwortenden Abschnitte. Sie geben sich auch beim Lesen durch ihr unterschiedliches sprachliches Herangehen zu erkennen. Heidel bevorzugt den sachlich-funktionalen Stil, Kirchoff mehr einen eifernden Ton. Begonnen wird nach einem Vorwort mit dem Zustand der Zahnärzteschaft zu Beginn der 1930er Jahre. Es folgt dann eine längere Abhandlung über den Beitrag derselben und ihrer Standesvertreter zur Durchsetzung nationalsozialistischer Ideologie und Politik in



der Zahnheilkunde. Dazu gehören u. a. die Gleichschaltung der wissenschaftlichen Organisationen, die Durchsetzung des Führerprinzips und die Bildung einer Einheitsfront der Verbände. Des Weiteren werden die sog. Säuberungsaktionen in den Verbandsvorständen, die machtpolitische Auseinandersetzung um den Dualismus von Zahnärzten und Dentisten, die Ausschaltung jüdischer und politisch oppositioneller Mitglieder sowie die NS-Rassenpolitik samt ihrer Folgen thematisiert. Ein umfangreicher Abschnitt widmet sich den Themen Opposition, Widerspruch und Widerstand der Zahnärzte und deren erst spätem Bekanntwerden, lange nach Ende der NS-Zeit. Weitere Themen sind die sog. Neue Deutsche Zahnheilkunde sowie die Pervertierung und Liquidierung der ehemals existierenden sozialen Zahnheilkunde. Kirchoff fasst die Wirtschaftsthemen Rohstoffe, Banken und Firmen an, wobei dem Raub des Goldes aus dem Besitz und den Mundhöhlen Deportierter in ungeheuren Mengen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird – bisher ein Tabustoff, nicht nur in Deutschland.

Es gibt keine aussagefähigen Zeitzeugen mehr. Schriftliches ist von der betroffenen Zahnärztegeneration nicht gerade im Übermaß hinterlassen worden. Ihre Vergangenheitsbewältigung hält sich im Rahmen, ein reiches Betätigungsfeld für die historische Forschung also. Es kann

jedoch festgestellt werden, dass der Gegenstand bei den ärztlichen Kollegen nicht so zurückhaltend und zögerlich angegangen wurde. Aber schließlich waren etwa 70 Prozent der zahnmedizinischen Wissenschaftler Mitglieder der NSDAP! Hervorgehoben wird das unselige Wirken des Prof. Dr. Karl Pieper in München und so manch anderen, näherliegenden Hochschullehrers und Lehrbuchautors mit Namen.

Man erfährt einiges Interessante aus der eigenen Berufsgeschichte, z. B. dass erst 1922 aus den „Zahnkünstlern“ Dentisten wurden, dass letztere für Hitler die „Unteroffiziere der Heilberufe“ waren, dass das Kassenzahnrecht nationalsozialistischen Ursprungs sei, dass es Skandale, Skandale erster Ordnung und solche allererster Ordnung in der Geschichte der „verfassten“ Zahnärzteschaft gegeben habe und vieles andere mehr.

Das Buch aus dem basisdemokratisch intendierten Mabuse-Verlag atmet links und, soweit es den männlichen Part betrifft, in 68er-Frequenz. Der Leser ostdeutscher Provenienz fühlt sich an den Gewi-Unterricht der Schul-, Studien- und Werkstättenzeit an der Hochschule erinnert. Die Texte kommen mitunter wie weltanschauliche Agitationen, seitenlang und in langen Sätzen herüber mit einem gewissen Sarkasmus, der dem Karl-Eduard von Schnitzler zur Ehre gereicht hätte. Sie wirken an manchen Stellen wie eine Kampfschrift gegen gestern und heute. Das ist ein bisschen schade für seinen streckenweise hohen Informationsgehalt. In den 465 Seiten mit ihren 905 Fußnoten, einem umfangreichen Literatur- und Quellenverzeichnis und 48 Abbildungen wird eine belastbare wissenschaftliche Diskussionsgrundlage erkennbar. Die Parole zum Schluss lautet: Die Wahrheit verjährt nicht. Der Skeptiker Pontius Pilatus (NT Joh. 18:38) soll schon vor 2000 Jahren beim Verhör gefragt haben: „Was ist Wahrheit?“

Prof. Dr. A. J. Erle,
Magdeburg

Biologische Diversität des Mundhöhlen- karzinoms

Multispektrales Imaging
verschafft neue Einblicke /
Hugo-Junkers-Preis 2016



Abb. 1: Fortgeschrittenes Plattenepithelkarzinom des Zungenrandes links, Tumorformel T3N2bM0.
Fotos: UK Halle

Das Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle gehört zu den zehn häufigsten Malignomen des Menschen. Für 2016 beträgt nach Angaben des Robert-Koch-Institutes bei Männern die Inzidenz 9.900 und bei Frauen 3.900. Trotz intensiver Forschungsaktivitäten stagniert das 5-Jahres-Überleben seit 40 Jahren bei etwa 40 bis 55%. Dabei ergibt sich eine große individuelle Variabilität, wobei klassische prognoserelevante Verfahren, insbesondere das TNM-System zusammen mit der histologischen Differenzierung (Grading) für die immer wichtiger werdende individualisierte Prognosekalkulation nicht ausreichend erscheinen. Die prognostische Diversität betrifft insbesondere primär lokal fortgeschrittene oder lymphonodal metastasierte Tumore, bei denen sich die Frage nach einem lokal ausgedehnten, möglicherweise verstümmelnden operativen Procedere stellt (Abb. 1). Insofern besteht ein dringender Bedarf an zusätzlichen diagnostischen Möglichkeiten, mit denen validere prognostische Aussagen getroffen

werden können. Inwieweit hier biochemische Untersuchungen aus dem Speichelsekret nützlich sein können, kann abschließend noch nicht bewertet werden. An verschiedenen Tumorentitäten konnte jedoch gezeigt werden, dass die Zusammensetzung des immunologischen Infiltrats innerhalb und in unmittelbarer Nachbarschaft des Tumorgewebes eine recht genaue Aussage über die zu erwartende Prognose des Patienten erlaubt.

Diese Strategie eines bösartigen Tumors, der körpereigenen Kontrolle zu entkommen, bezeichnet man als immune escape. Es handelt sich hier um einen offenbar sehr effektiven Mechanismus, der ebenso wie die energetische Anpassung des Tumorgewebes an seinen Wirt derzeit intensiv beforscht wird, um neue Therapiestrategien zu entwickeln (s. a. Tab. 1).

Multispektrale Bildanalysen

Vollkommen neu ist der Ansatz multispektraler Bildanalysen. Hierbei gelingt es, Tumorzellen zu lokalisieren und Komponenten des

Tumormikromilieus zu quantifizieren. Technisch ist es mit Hilfe der Immunhistochemie möglich, an einem einzigen Gewebeschnitt bis zu sieben verschiedene Tumor- bzw. Immunzelltypen darzustellen, welche darüber hinaus auch in ihrer Anordnung und räumlichen Distanz zueinander für weiterführende prognostische Aussagen heranzuziehen sind. Der Informationsgewinn zur Festlegung der optimalen Therapie geht aus den Abbildungen 2 und 3 hervor. Abbildung 2 demonstriert die klassische Histologie in Verbindung mit einer immunhistochemischen Färbung für HIF-1alpha an einem Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle im direkten Vergleich zu normaler Mundschleimhaut. Man kann sehr deutlich die hohe Färbintensität für HIF-1alpha im Tumorgewebe sehen. Sie ist Ausdruck des tumorbiologisch relevanten gesteigerten Energiestoffwechsels, während im direkten Vergleich dazu im Normalgewebe diese Färbung nahezu ausbleibt (Abb. 2). ▶

Fortsetzung auf S. 38

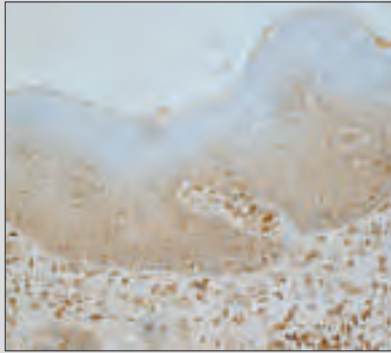


Abb. 2: Immunphänotypisierung zum Nachweis eines singulären Antigens (metabolischer Marker HIF-1alpha). Oben: Normalgewebe. Unten: Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle.

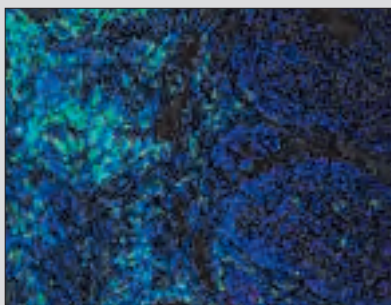
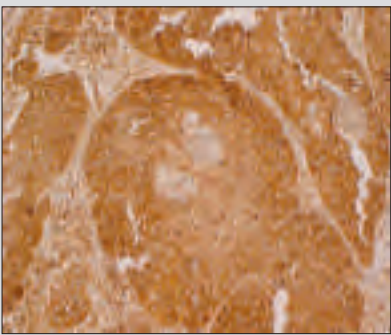
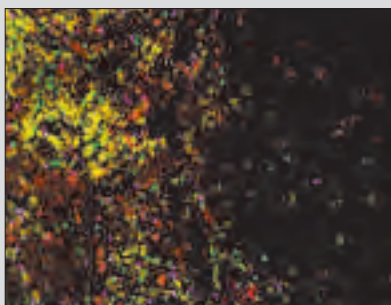


Abb. 3: Immunphänotypisierung zum Nachweis von sieben verschiedenen Antigenen (Immune- und Tumormarker).



Mechanismus	Energiestoffwechsel (WARBURG-Effekt)	Immune escape
Zellen	Tumorzellen	Tumorzellen Immunezellen
Gene/Proteine	HIF-1alpha, GLUT-1, CA IX	PD-1, PD-L1 HLA Klasse I HLA-G

Tabelle 1: CAIX, Carboanhydrase IX; GLUT1, Glukosetransporter 1; HIF1alpha, hypoxia inducible factor; HLA, humanes Leukozytenantigen; PD1, programmed death; PD-L1, programmed cell death-1;

Fortsetzung von S. 37

Die Bedeutung dieser Technologie aus klinischer und wissenschaftlicher Sicht kann gegenwärtig nur unzureichend abgeschätzt werden. So ist davon auszugehen, dass im Rahmen verschiedener Studien für das Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle die Analyse von immune escape-Mechanismen regelhaft untersucht werden wird. Diese Untersuchungen werden den zu behandelnden Patienten zu Gute kommen, denn anhand neuer Erkenntnisse zum Aggressionsmuster des Mundhöhlenkarzinoms könnte es gelingen, die individuelle Aggressivität des Tumors besser einzuschätzen, wodurch sich die Patienten für immunmodulatorische Therapien qualifizieren könnten. Bei Patienten, deren Progressionsrisiko als niedrig eingestuft wird, könnten zukünftig teilweise mit erheblichen Nebenwirkungen einhergehende Therapieoptionen erspart bleiben. Damit könnten perspektivisch lange stationäre Aufenthalte, welche nicht selten intensivmedizinischer Natur sind, vermieden werden und somit entspannend auf den Kostendruck hoch spezialisierter Zentren wirken. Umgekehrt könnten Patienten, deren Tumore ein hohes Progressionspotential aufweisen, frühzeitig einer intensi-

vierten, die chirurgische Intervention begleitenden Radiochemotherapie zugeführt werden und additiv von einer immunmodulatorischen Therapie profitieren. Seit Dezember 2016 ist nach Beantragung durch das Institut für Immunologie am Institut für Pathologie der Martin-Luther-Universität in Halle ein Gerät für multispektrale Bildanalyseverfahren verfügbar, welches über eine Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt angeschafft werden konnte. Dieses kann nun zur Beantwortung klinischer Fragestellungen eingesetzt werden. Weltweit verfügen derzeit nur einige wenige Institute über eine derartige apparative Ausstattung. ■

apl. Prof. Dr. Alexander W. Eckert,
Prof. Dr. Claudia Wickenhauser
und Prof. Dr. Barbara Seliger

(Literaturliste bei den Autoren)

Hinweis: Die Autoren dieses Fortbildungsbeitrages sind im Dezember 2016 in der Kategorie „Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung“ mit dem 1. Platz des Hugo-Junkers-Preises für Forschung und Innovation des Landes Sachsen-Anhalt geehrt worden.

Curricula Implantologie erfolgreich beendet

Zehn Teilnehmer zweier Jahrgänge haben am 22. Februar 2017 in der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt erfolgreich ihre jeweiligen Curricula Zahnärztliche Implantologie beendet. Betreut durch Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach (Magdeburg) und apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt (Halle), umfasste das Curriculum insgesamt acht anderthalbtägige Kurse mit acht hochkarätigen Referenten aus ganz Deutschland. Behandelt wurden Themen wie die Geschichte und Grundlagen der Zahnärztlichen Implantologie bis hin zur Nachsorge und Abrechnung, natürlich verbunden

mit vielen praktischen Übungen. Dazu kamen mindestens zwei Hospitationstage und eine Supervision. In einem Abschlussgespräch konnten die zehn Teilnehmer in einem kollegialen Kolloquium erfolgreich drei prothetisch abgeschlossene Falldokumentationen vorstellen.

Die Absolventen sind Dr. Oliver Bergmeier, Dr. Lena Schuster und Antje Finck (Jahrgang 2014/15) sowie Sebastian Paatz, Dr. Lisa Hierse, Dr. Axel von Stein-Lausnitz, Dr. Martina Richter, Carlo Matthias Jablonski, Katharina-Susann Gerloff und Philipp Wagner (Jahrgang 2015/16).



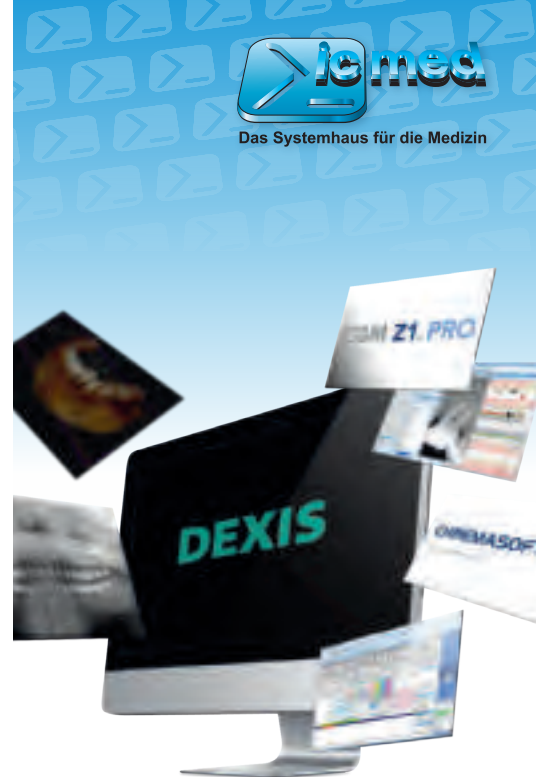
Zehn Zahnärzte zweier Jahrgänge des Curriculums Implantologie haben die Abschlussprüfung bestanden und freuen sich mit ihren Betreuern Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach (l.) und apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt (4.v.r.). Foto: A. Stein

Wieder Zahnärzte-Treff im „Reichenbach“

Der nächste Zahnärzte-Treff findet am 10. Mai 2017 um 18 Uhr in der Cafeteria des Erwin-Reichenbach-Fortbildungsinstituts der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt statt. Das Fortbildungsthema lautet an diesem Abend „Der kardiologische Patient in der Zahnarztpraxis“. Maximilian Schwaar, Arzt aus Magdeburg, wird zu diesem Thema referieren. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Weiterhin stehen als Ansprechpartner für alle Fragen rund um die zahnärztliche Praxis Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke und Vorstandsmitglied Dr. Nicole Primas sowie Christina Glaser, Geschäftsführerin der Zahnärztekammer, zur Verfügung.

Eingeladen sind alle interessierten Zahnärzte. Um Anmeldung wird gebeten im Sekretariat der ZÄK: Tel. 0391 7393911 oder info@zahnarztekkammer-sah.de.



DEXIS PLATINUM

DEXIS KANN MIT JEDEM

Alle bildgebenden Systeme auf einen Blick beim Patienten

Integration in Ihre Praxisverwaltungssoftware

DEXIS® Röntgensoftware:
Genial einfach, schnell zu verstehen und leistungsstark!

IDS
2017

Besuchen Sie uns vom 21. bis 25.03.2017 auf unserem Messestand (Halle 10.1 Stand H051)



Damit nur
Ihr Lächeln
strahlt.

ic med GmbH
Walther-Rathenau-Straße 4 · 06116 Halle (Saale)
Tel.: 0345-298 419-0 · E-Mail: info@ic-med.de
www.ic-med.de · www.facebook.de/icmed

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Mittelpunkt der Vorstandssitzung der Zahnärztekammer im März standen die Berichte des Präsidenten von der Vorstandssitzung der Bundeszahnärztekammer, einer Klausurtagung der Präsidenten und der Geschäftsführer der mitteldeutschen Länder und andere Probleme.

Aus dem Bundesvorstand berichtete Dr. Carsten Hünecke über eine geplante Zusammenlegung von Ausschüssen, die zur Optimierung der Ausschussarbeit beitragen soll.

Die BZÄK plant eine Koordinierungskonferenz der zahnärztlichen Vertreter in den Landesverbänden der freien Berufe. Sachsen-Anhalt wird dabei vom Ehrenpräsidenten der ZÄK, Dr. Frank Dreihaupt, vertreten.

Klausurtagung der mitteldeutschen Kammern

Des Weiteren berichtete Dr. Hünecke über die Planungen zum Deutschen Zahnärztetag, die vom Vorstand der Bundeszahnärztekammer zu erarbeitenden Wahlprüfsteine und über den Vorbericht des IQWIG zum Nutzen parodontaltherapeutischer Maßnahmen.

Im Jahr 2018 soll der Rollout für den Stammdatenabgleich in den Praxen mit Zugriff auf Daten der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) starten. Das Bundesgesundheitsministerium legt Sanktionen (Honorarabzug) gegen Zahnarztpraxen, die dazu nicht in der Lage sind, fest. Die Zahnärzte müssen für die Erfüllung dieser Forderung mit dem eHBA ausgestattet sein. Nähere Informationen dazu werden auf der Zusammenkunft mit den Kreisstellenvorsitzenden erteilt werden.

Von der Klausurtagung der mitteldeutschen Kammern berichtete Dr. Hünecke über die verschiedenen Modalitäten bei der Fachzahnarztweiterbildung Kieferorthopädie, dieses Thema wird der Vorstand noch intensiv für Sachsen-Anhalt beraten.

Die Notdienstordnungen der mitteldeutschen Länder sind vergleichbar.

In Thüringen gibt es Vergütungsempfehlungen für die zahnärztliche Fachangestellte, dieses Thema wird für Sachsen-Anhalt zu diskutieren sein.

Die Präsidenten der mitteldeutschen Länder beschlossen die Vertiefung der Kooperation auf der Fortbildungsebene.

Der Vorstand beriet weiterhin über die Vorbereitung des Treffens mit den Kreistellenvorsitzenden, über die neu konzipierte Berufskundevorlesung, die Besetzung des gemeinsamen Ausschusses Qualitätssicherung mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung sowie den Erlass des Innenministeriums zum Leistungskatalog für die Asylbewerber. Zu diesem Punkt waren die Bemühungen des Vorstandes für eine Verbesserung der Situation im Land endlich von Erfolg gekrönt.

Neue Datenschutzverordnung

Kammergeschäftsführerin Christina Glaser berichtete aus der Geschäftsstelle unter anderem über eine Veranstaltung zur Umsetzung der neuen Datenschutzverordnung. Der Vorstand stimmte sodann den Entwürfen der neuen Fortbildungsordnung Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin und Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin zu, die nun dem Ministerium zur Genehmigung weitergeleitet werden.

Aus dem Referat Berufsausübung referierte der Vizepräsident Kollege Maik Pietsch über den Stand zum Thema Validierung, zu dem die Kammer den Kollegen demnächst ein Angebot unterbreiten wird.

Herr Pietsch berichtete des Weiteren zur Organisation der Röntgen-Fachkunde-Fortbildung und zur Arbeit der Zahnärztlichen Stelle Röntgen. Frau Dr. Nicole Primas informierte den Vorstand über ein Treffen mit der Volkshochschule

Magdeburg zur Planung einer Fortbildung für pflegende Angehörige und über einen geplanten Kongress zur Versorgungsforschung.

Aus dem Fort- und Weiterbildungsreferat berichtete Prof. Christian Gernhardt über den Zahnärztetag, die Planung zu den Fortbildungstagen in Wernigerode und den YOUR DAYS für junge Zahnärzte. Des Weiteren wurde über die Referentenverträge diskutiert.

Vergütung von ZFA-Azubis

Aus dem Öffentlichkeitsausschuss berichtete Dr. Dirk Wagner über das neue Layout der Zahnärztlichen Nachrichten und den Stand bei der Erstellung des nächsten Zahnrates aus Sachsen-Anhalt. In Vorbereitung der Bundestagswahl ist ein Wahlforum geplant. Es soll am 21.06.2017 um 17.30 Uhr in den Räumen der Zahnärztekammer stattfinden. Die Patientenberatung soll im Rahmen einer Doktorarbeit evaluiert werden.

Den aktuellen Stand in der Aus- und Fortbildung der Zahnärztlichen Fachangestellten referierte Dr. Mario Dietze. Zur Zeit sind 129 Auszubildende in den Zahnarztpraxen, diese positive Situation gilt es zu erhalten. Dabei wird die Höhe der Ausbildungsvergütung zu diskutieren sein. Der Ausschuss zahnärztliches Personal wird seine Aktivitäten zur Gewinnung von Auszubildenden ausweiten und auch Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ansprechen.

Finanzreferent Dr. Knut Abshagen konnte, wie zu erwarten war, keine positiven Signale hinsichtlich der Verzinsung des Kammervermögens mitteilen. Der Ausschuss sucht nach Möglichkeiten, die Verluste zu minimieren bzw. keine Verluste eintreten zu lassen, was im gegenwärtigen finanzpolitischen Umfeld sehr schwer sein wird.

*Ihr Dr. Dirk Wagner
Referent Öffentlichkeitsarbeit*

INTER berät Zahnärzte zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Erfurt (PM/EB). Die INTER-Versicherungsgruppe, seit vielen Jahren Rahmenvertragspartner der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, rät allen Zahnärzten, rechtzeitig mit einer Patientenverfügung oder einer Vorsorgevollmacht für den Fall des Falles vorzusorgen. Jeder könne durch Unfall oder schwere Krankheit schnell in die Situation kommen, selbst keine Entscheidungen mehr treffen zu können, warnte INTER-Bezirksdirektor Andreas Knolle. In solchen Fällen werde das Gericht einen Betreuer bestellen – dass automatisch Ehepartner oder andere nahe Verwandte Entscheidungen treffen könnten, sei ein Irrglaube, so Knolle. Abhilfe

schaffen kann zum einen die Patientenverfügung – die schriftliche Anweisung an die behandelnden Ärzte hinsichtlich der Zustimmung zu Untersuchungen und sonstigen Heilbehandlungen – oder die Vorsorgevollmacht, bei der man für den Fall des Verlustes der Geschäftsfähigkeit eine Person entsprechend bevollmächtigen kann. In beiden Fällen bietet Ihnen das Team des INTER Beratungsservice Beratungskompetenz und individuelle Vorsorge- und Sicherheitslösungen an. Der berufsständischen Tradition der Heilberufe folgend, ist die INTER seit vielen Jahren Partner zahlreicher Körperschaften und Verbände im medizinischen

Bereich. Eine Reihe von Kassenärztlichen Vereinigungen, Kammern und freien Verbänden hat mit der INTER Rahmenverträge abgeschlossen, um den Mitgliedern optimalen Versicherungsschutz zu besonders günstigen Beiträgen zu garantieren.

www.heilwesen.inter.de

KREISSTELLEN-VERSAMMLUNGEN

Dessau

Dienstag, 4. April 2017, ab 19 Uhr
im Hotel Fürst Leopold, Friedensplatz 1, Dessau-Roßlau

Notdienst nicht auf Kliniken übertragen

Lesermeinung zum Notdienst „Nachts gar nicht notwendig“ der ZH-Ausgabe 01/2017, Ausführungen des Kollegen Dipl.-Mediziner Wolfram Rostoski:

In unserer Einrichtung (Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Magdeburg, A.ö.R.) suchen durchschnittlich drei bis fünf Patienten außerhalb der üblichen Dienstzeiten, vor allem nachts, Hilfe wegen Zahnschmerzen. Hierbei sind die unzähligen Anrufe von hilfeschreitenden Patienten über die Möglichkeit einer zahnärztlichen Notversorgung noch nicht eingerechnet. Grund der Vorstellung in unserer Einrichtung und der Telefonate ist, dass der zahnärztliche Notdienst in vielen Fällen für die Patienten nicht erreichbar ist.

Die KZV Sachsen-Anhalt hat mit der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt eine probate und etablierte Notdienstverordnung erstellt, in der gem. § 14, Abs. 1, S. 2 Berufsordnung der Zahnärztekammer sowie in der Notfalldienstverordnung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt sämtliche Richtlinien zur Umsetzung dieser gesetzlichen

Verpflichtung zur Sicherstellung eines umfassenden zahnärztlichen Notdienstes in sprechstundenfreien Zeiten – rund um die Uhr – von 0 Uhr bis 24 Uhr und Montag bis Sonntag aufgeführt sind.

Es stellt sich somit die Frage, wie ernst nehmen einige niedergelassene Kollegen ihren gesetzlich verankerten Versorgungsauftrag zur Sicherstellung des zahnärztlichen Notdienstes? Entsprechend der vertraglichen Richtlinien obliegt es nicht den Kliniken für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Landes Sachsen-Anhalt, den zahnärztlichen Notdienst sicherzustellen. Durch den Missbrauch der Hochschulambulanzen, im vorliegenden Fall des kieferchirurgischen Notdienstes, werden wertvolle Kapazitäten gebunden, die im schlimmsten Fall bei der Versorgung schwerstverletzter Patienten, Patienten mit Tumorerkrankungen und lebensbedrohlichem Abszessgeschehen sowie anderer kieferchirurgischer Notfälle fehlen.

An dieser Stelle möchte ich eindeutig zum Ausdruck bringen, dass die Mehrheit der niedergelassenen Zahnärzte mit hoher Sorgfalt und hohem Engagement ihren gesetzli-

chen Verpflichtungen nachkommt, den zahnärztlichen Notdienst allumfänglich sicherzustellen.

Ich bin aber auch der Meinung, dass die erkennbaren Tendenzen, ein zahnärztlicher Notdienst sei nicht notwendig oder könnte auf die entsprechenden Kliniken übertragen werden, mit Nachdruck zu unterbinden sind. An dieser Stelle lade ich jeden zahnärztlichen Kollegen gern dazu ein, einen 24-stündigen kieferchirurgischen Notdienst in der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Magdeburg, A.ö.R., zu begleiten, um dann zu erkennen, dass der hilfeschreitende Zahnschmerzpatient nun wirklich kein Fall für eine Hochschulambulanz bzw. eine Universitätsklinik ist.

Für die Zukunft wäre es zielführend, den zuständigen zahnärztlichen Notdienst für alle Bürger im Internet leicht zugänglich zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen,

*Dr. Dr. Christian Zahl
Geschäftsführender Direktor
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Universitätsklinikum
Magdeburg A.ö.R. ►*

Zum Brief Stellung nehmen Dr. Carsten Hünecke, Präsident der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt sowie Dr. Jochen Schmidt, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt:

Grundsätzlich bleibt festzustellen, dass die Versorgung von zahnärztlichen Notfällen in Sachsen-Anhalt gut funktioniert und damit den Verpflichtungen entsprechend der Berufsordnung, der Notfalldienstordnung und dem SGB V entsprochen wird. In Anbetracht der Leserbriefe in den *Z11* vom Januar und März zum Thema Notdienst möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, auf Aspekte in Bezug auf die Organisation und Teilnahme am zahnärztlichen Notdienst hinzuweisen.

Die Berufsordnung der ZÄK Sachsen-Anhalt legt fest, dass eine Pflicht zur Behandlung der uns aufsuchenden Patienten besteht. Dazu werden Sprechstunden abgehalten und für Notfälle außerhalb der Sprechstunden muss eine Erreichbarkeit organisiert werden. Gleiches ist auch im SGB V geregelt, welches die Sicherstellungspflicht der vertrag Zahnärztlichen Versorgung auch für die Sprechstundefreien Zeiten vorsieht. Damit gilt eine Bereitschaft zur Versorgung von Notfällen für jeden tätigen Zahnarzt im Grunde an 7 Tagen pro Woche von 0 bis 24 Uhr. In der Notfalldienstordnung der ZÄK Sachsen-Anhalt sind Regelungen getroffen, die eine flächendeckende Absicherung für diesen Zeitraum sicherstellen

sollen. In den vergangenen 25 Jahren hat das gut funktioniert. Allerdings gab es seit jeher Situationen, die immer wieder auch Anlass gaben, über die Organisation der Notdienste zu diskutieren.

Einige Gründe für Beschwerden an die ZÄK oder KZV betrafen die Erreichbarkeit eines Zahnarztes außerhalb der Notdienstprechzeiten oder unkollegiales Verhalten in Zusammenhang mit dem Notdienst. Daneben kommen immer wieder auch Eingaben von Patienten mit Zahnschmerzen, die sich nicht adäquat behandelt fühlen. Grundsätzlich wurden und werden vermeintliche Verstöße gegen Regelungen im Zusammenhang mit dem Notdienst geprüft und im Bedarfsfall berufsrechtlich geahndet.

Daneben wurden regelmäßig in der Kammerversammlung und in den Sitzungen der Kreisstellenvorsitzenden die Organisation des Notdienstes und die Erreichbarkeit thematisiert und ggf. angepasst. Aktuell werden sich die Kreisstellenvorsitzenden im April dazu verständigend.

Auch mit den Vorständen der KZV Sachsen-Anhalt gab es regelmäßige Abstimmungen.

Eine im Leserbrief in den *Z11* 1/2017 geäußerte Möglichkeit der Delegation des Notdienstes während der Nachtstunden auf die Kliniken für MKG-Chirurgie lassen die Regelungen nicht zu und waren bisher seitens der niedergelassenen Zahnärzte nicht gewünscht. Damit sollte unter anderem auf die Belastung der Kolleginnen und Kollegen während der klinischen

Bereitschaftsdienste Rücksicht genommen werden. Gleichwohl bleibt festzustellen, dass die Pflicht zur Teilnahme am Notfalldienst der ZÄK Sachsen-Anhalt allen niedergelassenen und angestellten Zahnärzten obliegt, im Grunde auch den Kolleginnen und Kollegen in ermächtigten Kliniken sowie fachübergreifenden Einrichtungen. In diesem Zusammenhang möchten die Unterzeichner auf die Ausführungen des Justitiars der KZV S.-A., Herrn RA Torsten Jahnel, in den *Z11* 05/2010 verweisen.

Ein Missbrauch des kieferchirurgischen Notdienstes, wie er im Leserbrief in dieser *Z11*-Ausgabe geäußert wird, setzt einen aktiven, bewussten Verweis auf den klinischen kieferchirurgischen Bereitschaftsdienst seitens der niedergelassenen Zahnärzte voraus. Ein solcher Verstoß gegen die Notdienstordnung lag bisher nicht vor.

Die erwähnte Veröffentlichung des zahnärztlichen Notdienstes im Internet ist auf der Homepage der ZÄK und mit der Verlinkung auf der Homepage der KZV bereits realisiert. Ein Kontaktieren der Hochschulkliniken durch Patienten war und wird vermutlich nie völlig auszuschließen sein.

Bleibt an dieser Stelle, nochmals an das verantwortungsvolle Ableisten des Notdienstes zu appellieren, einer elementaren zahnärztlichen und kollegialen Pflicht.

Mit freundlichen Grüßen,

*Dr. Carsten Hünecke (ZÄK)
Dr. Jochen Schmidt (KZV)*

ANZEIGEN

Zahnarzt- praxis

in Kleinstadt
im Unterharz ab April 2017
zu verkaufen.

QuadratArt Verlag
Gewerbering West 27, 39240 Calbe
Chiffre 03-2/17

Raum NDH

junge ZA/ZÄ in Anstellung
für den Bereich
NDH/Nordthüringen gesucht.
Innovatives Beschäftigungsmodell
mit interdisziplinärer
Tätigkeit geboten.
Spezialisierung zum
Tätigkeitsschwerpunkt oder M.Sc.
wird gefordert und gefördert.

QuadratArt Verlag
Gewerbering West 27, 39240 Calbe
Chiffre 03-1/17

Ihren
Kleinanzeigen-Auftrag
senden Sie bitte formlos an:

QuadratArt Verlag,
Gewerbering West 27,
39240 Calbe (Saale)
Telefon (039291) 428-34
E-Mail: info@cunodruck.de

Für April 2017
ist Einsendeschluss am
7. April 2017.

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der neue KZV-Vorstand hat in den ersten Wochen seiner Amtszeit bereits viel Fleißarbeit geleistet und Wesentliches entschieden. Nicht zuletzt aufgrund der bevorstehenden Neuaufstellung der KZBV-VV, der Wahl des Bundestags in 2017 und den notwendigen Verhandlungen mit den Krankenkassen respektive den Landesverbänden ergeben sich viele weitere Aufgaben, Sitzungen und Verhandlungsrunden. So gab es auch in der Vorstandssitzung am 15. Februar 2017 wieder viel zu berichten und zu entscheiden.

Im Vorfeld der Bundestagswahl planen KZV und ZÄK in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit die Durchführung eines Wahlforums. Vertreter verschiedener Parteien sollen ihr gesundheitspolitisches Programm vorstellen und Stellung nehmen zu den Fragen der Zahnärzteschaft. Der Besuch der Veranstaltung wird allen Kolleginnen und Kollegen offen stehen. Wer interessiert ist, sollte sich den Termin (geplant ist der 21. Juni 2017) schon heute vormerken.

Herr Dr. Schmidt informierte kurz über den Verlauf des ZahnÄrztetags Sachsen-Anhalt am 28. Januar 2017 im Herrenkrug Parkhotel Magdeburg. Er fand lobende Worte für die sehr gute Organisation der Veranstaltung und die Auswahl der Referenten für den Fortbildungsteil wie auch den Festvortrag.

Es folgte der Bericht von der Beiratssitzung der KZBV am 8. Februar 2017 in Frankfurt/M. Die Begrenzung von angestellten Zahnärzten in Medizinischen Versorgungszentren ist für die KZBV weiterhin ein zentrales Thema. Der Vorstandsvorsitzende der KZBV, Dr. Wolfgang Eßer, legte dar, dass die KZBV eine rechtliche Gleichstellung von MVZ und den für Einzelpraxen und Berufsausübungsgemeinschaften geltenden Regelungen anstrebe – vor allem hinsichtlich der Anstellungsbegrenzungen. Von Seiten des Gesetzgebers ist jedoch eher keine Un-

terstützung zu erwarten. Äußerst kritisch kommentiert der Vorstand der KZBV den zuletzt veröffentlichten Vorbericht des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) zur Nutzenbewertung der Therapien von Parodontalerkrankungen. Der G-BA entscheidet, ob und wie zusätzliche Elemente zu den vertragsärztlichen Leistungen aufgenommen werden. Er hat dazu das IQWiG beauftragt, existierende und zusätzliche Elemente (z. B. UPT) der systematischen PAR-Therapie einer Nutzenbewertung zu unterziehen. Im Vorbericht hieß es nun, dass es für zwei Formen der PAR-Therapien Studiendaten gibt, die einen Anhaltspunkt für einen (höheren) Nutzen zeigen. Dies wurde von der KZBV auch angesichts der durch die DMS V hinreichend belegten, positiven Wirkung präventiver und therapeutischer zahnärztlicher Maßnahmen äußerst ungläubig zur Kenntnis genommen.

Im weiteren Verlauf der Beiratssitzung berichtete der stellv. Vorsitzende der KZBV, Herr Dr. Buchholz, über den Stand der Heilmittel-Richtlinie. Eine spezifische zahnärztliche Heilmittel-Richtlinie wurde vom G-BA beschlossen. Wie Sie im Rundbrief 01/2017 der KZV informiert wurden, wird der Beschluss noch dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) zur Prüfung vorgelegt und tritt erst nach Nichtbeanstandung und Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft. Es kann festgehalten werden, dass diese neue Richtlinie für Zahnärzte, Versicherte, Krankenkassen und Heilmittelerbringer zu einem deutlich höheren Maß an Rechtssicherheit führen wird.

Buchholz informierte weiterhin darüber, dass ein Verbot von Amalgam erst einmal vom Tisch ist. Die Organe der EU fanden im Dezember 2016 zu einem Kompromiss, der zwar vom Phase-Out bis 2022 absieht, jedoch die Verwendung des Werkstoffs bei Kindern sowie schwangeren und stillenden Frauen ab Juli 2018 nur noch in Ausnahmefällen zulässt. Darüber

hinaus soll die Option eines vollständigen Verzichts bis 2020 erneut überprüft werden. Für die KZV wird es im Bereich der Qualitätsprüfung bald neue Aufgaben geben. Dies wird vom Gesetzgeber gefordert und derzeit in eine Qualitätsprüfungs- und -beurteilungs-Richtlinie gegossen. Die KZV wird – voraussichtlich ab Mitte/Ende 2018 – nach Stichprobenziehung konkrete Patientenfälle nach bestimmten Qualitätskriterien prüfen müssen. Dr. Schorm berichtete anschließend über die „Digitale Agenda“ unserer Landesregierung. Auf einer Veranstaltung des hiesigen Wirtschaftsministeriums sprachen Unternehmer und Politiker über die Notwendigkeit einer schnellen, flächendeckenden Internetanbindung im Land. Ziel der Landesregierung ist es, bis Ende 2018 alle Privathaushalte mit 50-Megabit-Leitungen zu versorgen. Investitionen in diesem Bereich sind in Sachsen-Anhalt dringend notwendig.

Der Vorstand der KZV unternahm im Februar ein Gespräch mit Vertretern der apoBank. Die gute Kooperation zwischen unserer Körperschaft und unserer „Hausbank“ soll auch weiterhin fortgesetzt werden. Geplant sind u.a. gemeinsame Fortbildungsseminare und die Unterstützung der Bank bei der Gewinnung junger Nachwuchskräfte im Bereich der Zahnmedizin. Abschließend erfolgte die Abstimmung über die zu bestellenden Gutachter für die Legislatur 2017 bis 2022. Dass dieses System in den Händen des Berufsstandes liegt ohne Beteiligung des MDK, ist hoch zu schätzen. Zahnärztliche Gutachter sind ein Instrument der Qualitätssicherung zum Wohle der Patienten, sie sind aber auch Rückendeckung für den Behandler in der Auseinandersetzungen mit Kassen und Kostenerstattern. Insgesamt tut der Berufsstand daher gut daran, seine Gutachter bestmöglich zu qualifizieren und fortzubilden.

Ich verbleibe mit den besten Wünschen bis zum nächsten Bericht.

Ihr Dr. Bernd Hübenenthal

Frühpräventionsleistungen im Überblick

KZV-Abteilung Abrechnung zu Sondervereinbarungen mit einzelnen Krankenkassen

Die KZV Sachsen-Anhalt hat mit der BARMER, der AOK Sachsen-Anhalt, der KKH und der DAK Vereinbarungen über die zahnmedizinische Prävention für versicherte Kleinkinder vom 6. bis 30. Lebensmonat abgeschlossen. Gemäß § 2 dieser Vereinbarungen können im Zeitraum vom 6. bis 30. Lebensmonat zwei Früherkennungsun-

tersuchungen durchgeführt und abgerechnet werden, wobei die erste Untersuchung zwischen dem 6. bis 20. Lebensmonat erfolgen soll und die zweite zwischen dem 20. und 30. Lebensmonat. Die Früherkennungsuntersuchung auf Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten soll dem § 26 SGB V entsprechen, so dass die Leistungsinhalte die glei-

chen wie bei der Geb.-Pos. FU sind. Zur Leistung FU: Zahnärztliche Früherkennungsuntersuchung eines Kindes vom 30. bis 72. Lebensmonat erhielten Sie bereits in der ZN 12/2016 Informationen. Zur besseren Orientierung haben wir für Sie die bestehenden Sondervereinbarungen in einer Übersicht zusammengefasst. ▶

Pseudo-Nr.	gültig für:	Inhalt	Hinweise
<p>Pseudo-Nr. 670</p> <p>FU (Kleinkind)</p> <p>30 Punkte</p> <p>Früherkennungsuntersuchung für versicherte Kinder vom 6.- 30. Lebensmonat</p>	<p>BARMER ab 01.04.2014</p> <p>AOK S-A ab 01.01.2015</p> <p>KKH ab 01.10.2015</p> <p>DAK ab 01.10.2015</p>	<p><u>Die Pos. FU (Kleinkind) beinhaltet:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eingehende Untersuchung zur Feststellung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten (Inspektion der Mundhöhle) einschl. Beratung • Einschätzung des Kariesrisikos mit der Dokumentation von initialen Kariesläsionen • Ernährungs- und Mundhygieneberatung der Erziehungsberechtigten mit dem Ziel der Keimzahl senkung durch verringerten Konsum zucker- und säurehaltiger Speisen und Getränke und verbesserte Mundhygiene • Risikoorientierte Empfehlung geeigneter Fluoridierungsmittel zur Schmelzhärtung (fluoridiertes Salz/ Zahnpasta und dergl.) 	<p>Zwischen dem 6. bis 30. Lebensmonat können <u>zwei</u> Früherkennungsuntersuchungen abgerechnet werden.</p> <p>Die 1. FU soll zwischen dem 6. bis 20. Lebensmonat und die 2. FU zwischen dem 20. und 30. Lebensmonat erfolgen.</p> <p>Es gelten die Abrechnungsbestimmungen zu der Geb.-Pos. FU des BEMA:</p> <p>Keine 01 oder Ä1 daneben abrechenbar. Mindestabstand zur nächsten FU = 12 Monate.</p> <p>Der Behandler dokumentiert auf einem von der <u>BARMER</u> bzw. <u>AOK S-A</u> zur Verfügung gestellten Bogen dem Versicherten die erbrachte(n) Maßnahme(n). Der Versicherte/ Erziehungsberechtigte fügt diesen Bogen seinen Unterlagen/ dem ärztlichen Untersuchungsheft zu.</p> <p><i>Hinweis: Die KKH und DAK geben keinen „Nachweisbogen“ aus!</i></p>
<p>Pseudo-Nr. 680</p> <p>TF</p> <p>12 Punkte</p> <p>Therapeutische Fluoridierung für versicherte Kinder vom 6.- 30. Lebensmonat</p>		<p>Bei Kindern mit <u>initialen Kariesläsionen</u> kann zusätzlich zweimal je Kalenderhalbjahr die lokale therapeutische Fluoridierung (TF) der betroffenen Milchzähne mit Fluoridlack durchgeführt und abgerechnet werden.</p>	

Für die Vergütung dieser Frühpräventionsleistungen wird die Punktzahl mit dem jeweils in der gültigen Vergütungsvereinbarung vereinbarten Punktwert für FU/IP-Leistungen multipliziert. Die erbrachten Leistungen laufen außerhalb der mit den Krankenkassen vereinbarten Gesamtvergütung. Die neue Früherkennungsuntersuchung bei Kleinkindern ist mit der Pseudo-Nummer **670** abzurechnen, die lokale therapeutische Fluoridierung wird mit der Pseudo-Nummer **680** angesetzt. Letztlich sind die Vertragszahnärzte neben ihrer üblichen Dokumentation gemäß § 4 Absatz 1 der Vereinbarung verpflichtet, auf einem Bogen der BARMER bzw. der AOK Sach-

sen-Anhalt, welcher der Versicherte von seiner Krankenkasse zur Verfügung gestellt bekommt, die erbrachten Maßnahmen zu dokumentieren. Das ausgefüllte Dokument ist dem Versicherten auszuhändigen, damit dieser die Unterlagen in seinem U-Heft aufbewahren kann.

Im Gegensatz zu Versicherten der AOK Sachsen-Anhalt und der BARMER ist jedoch bei Versicherten der KKH und der DAK die Übergabe eines Dokumentationsbogens nicht vorgesehen. Das Ausfüllen des Bogens ist mit der Abrechnung der erbrachten Leistung abgegolten und kann nicht gesondert in Ansatz gebracht werden (auch nicht als Privatleistung). Auf der Homepage der

KZV Sachsen-Anhalt finden Sie die entsprechenden Verträge mit den Krankenkassen und den Bogen in PDF-Format zum Download.

Die DAK hat neben den Kindern vereinbarungsgemäß auch ihre (werdenden) Mütter und Väter in das Zahn-Vorsorgeprogramm mit aufgenommen. Ziel ist auch hier, die zahnmedizinische Vorsorge bei Kleinkindern zu verbessern. Hierzu sollen neben den Kindern zusätzlich auch ihre (werdenden) Mütter und Väter u.a. durch eine frühzeitige Aufklärung über Ursachen von Zahn- und Zahnfleischerkrankungen und zahnbezogene Ernährungshinweise von diesem Angebot profitieren.

Pseudo-Nr.	gültig für:	Inhalt	Hinweise
Pseudo-Nr. 665 IP Mutter 36 Punkte Individualprophylaxe (IP) (werdende) Mutter	nur DAK ab 01.10.2015	Beinhaltet <u>eine</u> Prophylaxe-Maßnahme während der Schwangerschaft oder der ersten zwei Lebensjahre des Kindes. Leistungsinhalt gemäß § 2 des Vertrages: <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung Krankheitsursachen (inkl. Besonderheiten in der Schwangerschaft – hier nur für die werdende Mutter 	Die Instruktionskarte gibt die DAK aus. Die Leistung ist einmal abrechenbar.
Pseudo-Nr. 666 IP Vater 36 Punkte Individualprophylaxe (IP) (werdender) Vater	nur DAK ab 01.04.2016	<ul style="list-style-type: none"> • zahnbezogene Ernährungshinweise und Mundhygieneberatung; • Anwendung v. Fluoriden • praktische Übung von Mundhygienetechniken, Reinigung der Interdentalräume und Erhebung Mundhygienestatus gemäß Anlage 1 des Vertrages • Ausstellen/ Ausfüllen der Instruktionskarte gemäß Anlage 2 des Vertrages 	

Die Leistungsbeschreibung der Individualprophylaxe der (werdenden) Väter ist inhaltsgleich derer für (werdende) Mütter mit Ausnahme des Punktes „Aufklärung über die gesteigerten Risiken von Zahn- und Zahnfleischerkrankungen aufgrund der hormonellen Ausnahmesituationen und ihre möglichen Gefahren für den Schwanger-

schaftsverlauf“. Die bei der DAK vorgesehene Individualprophylaxe ist mit der Pseudo-Nummer **665** (IP Mutter) bzw. **666** (IP Vater) abzurechnen. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass diese Pseudo-Nummern nur für Versicherte der DAK gelten.

Die vom Zahnarzt für die Versicherten zu erstellende „In-

struktionskarte“ der DAK beinhaltet Empfehlungen über trainierte Hilfsmittel beispielsweise zur Nutzung der Interdentalbürsten für die Zahnzwischenraumpflege entsprechend der Farbcodierung der verschiedenen Hersteller.

*Abteilung Abrechnung
der KZV Sachsen-Anhalt*

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Erweiterungsseminar „Risiko und Hygiene“

Seminar-Nr.: Hygiene_Navi_050417 3 Punkte
am 05.04.2017 von 14 bis 18 Uhr
in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Gemäß den Aufgaben aus dem Patientenrechtegesetz hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) die Richtlinie über grundsätzliche Anforderungen an ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement der vertragszahnärztlichen Versorgung (ZÄQM-RL) weiterentwickelt. Neben redaktionellen Anpassungen sind nun verpflichtende Elemente des Risiko- und Fehlermanagements in die Richtlinie aufgenommen worden. In diesem Seminar möchten wir Ihnen die damit zusammenhängenden Änderungen erläutern und Sie in die Lage versetzen, diese Änderungen im Rahmen Ihres „Hygiene-Navi“ in Ihrer Praxis umzusetzen.

Das Seminar ist für die nachfolgenden Praxen und Teilnehmer geeignet:

- Alle Praxen, die bereits ein QM-System eingeführt haben und die Änderungen der Richtlinie berücksichtigen möchten.
- Alle Praxen, die das vorhandene interne Hygienemanagement in einem gesetzlich abgestimmten Handbuch schriftlich festhalten möchten, um auch für eine mögliche Praxisbegehung die notwendigen Nachweise vorlegen zu können.
- Alle Praxisinhaber und deren Qualitäts- und Hygienemanagementbeauftragten.

Referent: Herr Christoph Jäger / Geschäftsführer der Firma „Der QM-Berater Christoph Jäger“

Seminargebühr: 100 Euro (inklusive Schulungsmaterialien und Verpflegung)

Chancen und Vorteile der Digitalisierung in der Praxis nutzen

Seminar-Nr.: S-0517-46 3 Punkte
am 17.05.2017 von 15 bis 19 Uhr
in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Das Seminar richtet sich an Praxisinhaber und angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte. Was heißt „Digitalisierung“ eigentlich? Welche Trends für den deutschen Markt sind beobachtbar und relevant? Welche Konsequenzen sind in der Interaktion mit Patienten, in der Zusammenarbeit und Kommunikation mit Kollegen, in der Fort- und Weiterbildung, in der Entscheidungsfindung bei Diagnostik und Therapie, in der Praxisorganisation und den administrativen Prozessen, in der Delegation von ärztlichen Leistungen ableitbar? Welche Chancen und Risiken bestehen für meine Praxis? Wie kann ich die bestehenden Chancen nutzen und die vorhandenen Risiken minimieren? Welcher Aufwand ist dabei nötig? Wie mache ich einen Plan: was kann ich jetzt, morgen und nächsten Monat tun?

Die Schwerpunktthemen des Seminars sind:

- Was ist Digitalisierung?
- Trends für den deutschen Markt
- Konsequenzen für das Tagesgeschäft
- Chancen und Risiken
- Lernen am Beispiel: Best & Worst Practices

Referent: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias P. Schönermark, SKC Beratungsgesellschaft mbH

Seminargebühr: Die Teilnahme ist kostenfrei.

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Die Seminarbeschreibungen ...

... sowie die Anmeldeformulare finden Sie in den *z11* und in Rundbriefen der KZV, die an alle Zahnärzte verschickt wurden. Anmeldungen sind nur schriftlich möglich; verwenden Sie dazu bitte auch das in den *z11* abgedruckte Formular.

Die Seminargebühr ...

... in angegebener Höhe wird von Ihrem Honorarkonto abgebucht. Die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung.

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Seminar bis zehn Tage vor Kursbeginn werden nicht mit einer Stornierungsgebühr belegt. Bei noch später eingehenden Abmeldungen muss die Seminargebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kostenpflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers. Angekündigte Seminare können von Seiten der KZV bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsanspruch auf Seminare durchführung besteht nicht.

Seminarangebote 2017 der KZV Sachsen-Anhalt

Verbindliche Seminaranmeldung

Absender (Praxisstempel)

KZV Sachsen-Anhalt
Dr.-Eisenbart-Ring 1
39120 Magdeburg

Hiermit melde ich mich für das folgende Seminar / die folgenden Seminare in der KZV Sachsen-Anhalt an:

	Sem.-Nr.:	Termin:	Teilnehmer (Name, Vorname):	Gebühr:
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Insgesamt:

Die Seminargebühr wird von meinem Honorarkonto abgebucht; die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung:

Meine Abrechnungsnummer:

Ort, Datum

Unterschrift

ZU UNSEREM TITELBILD im März Lutherbrunnen in Mansfeld

Im neuen und zugleich alten Glanz erstrahlt der Lutherbrunnen in Mansfeld, jenem Ort, in dem der spätere Reformator Martin Luther im Schatten der Burg der einst mächtigen Grafen von Mansfeld seine Kindheit verbrachte. Das 1913 geschaffene Brunnendenkmal war nun aber in die Jahre gekommen, wurde rechtzeitig zum Reformationsjubiläum aber komplett saniert. Es zeigt auf drei großen Bronzeplatten drei Ereignisse und Stationen im Leben Martin Luthers. „Hinaus in die Welt“ soll den Abschied des 13-Jährigen aus Mansfeld symbolisieren. „Hinein in den Kampf“ erinnert an den Thesenanschlag in Wittenberg und „Hindurch zum Sieg“ an den Reichstag in Worms. Am Fuße des Brunnens liegen die Medaillons von Luthers Eltern, Hans und Margarethe Luder.

Das Mansfelder Land war die Heimat Martin Luthers, der er sich zeitlebens verbunden fühlte. In Eisleben geboren, zog die Familie Luder wenige Monate danach nach Mansfeld, wo sich die Eltern endgültig niederließen, ein Haus kauften und ein Unternehmen aufbauten. Nirgendwo, außer in Wittenberg, lebte Martin Luther länger als in Mansfeld und sah sich später als „Mansfeldisch Kind“.

„Ich bin ein Mansfeldisch Kind“ überschrieben ist so auch die Ausstellung in seinem **Elternhaus** in Mansfeld, einem von vier Luther-Orten in dem beschaulichen einstigen Bergbau-Städtchen. Das Elternhaus wurde 2014 umfassend saniert und durch einen modernen Museumsneubau erweitert. Durch umfangreiche archäologische Funde konnten der Alltag und die soziale Herkunft der Familie Luder völlig neu bewertet und gezeigt werden. Der Vater Hans Luder war in Mansfeld als selbstständiger Unternehmer, Hüttenmeister und einer der fünf höchsten Bergbeamten der Grafschaft tätig. Der gehobene soziale Stand sicherte dem jungen Martin Luther eine Ausbildung an der Mansfelder Schule, die ihm zusammen mit den Schulbesuchen in Magdeburg und Eisenach die Türen in die akademische Welt öffnete. Das Museum im Mansfeld-

der Elternhaus, von dem lediglich ein Teil original erhalten blieb, ist das einzige weltweit, das sich der Kindheit des späteren Reformators widmet und den familiären Alltag der Familie Luder, deren enge Beziehungen zu Stadt, Kirche und Grafschaft Mansfeld sowie Luthers Schulzeit zeigt.

Luthers **Schule**, nur einen Steinwurf vom Elternhaus entfernt, ist kaum noch als einstiges Schulgebäude zu erkennen. In der Trivialschule lernte der kleine Martin Lesen und Schreiben. Das Trivium aus Grammatik, Rhetorik und Logik bildete das Zentrum des Unterrichtes, in dem auch die lateinische Sprache erlernt wurde. Beten und Singen religiöser Lieder gehörten damals ebenfalls zum schulischen Alltag. Lehrer und Schüler wirkten bei Gottesdiensten mit und die Schule übernahm eine nicht unwichtige Rolle bei der Vermittlung christlicher Glaubensinhalte. Dass „Luther war hier“ und an seinen Besuch der Schule erinnern an der Fassade des Hauses, in dem heute die Stadtinformation ihr Domizil hat, Logo und QR-Code der Marketing-Initiative sowie eine Gedenktafel.

Ein weiterer „Luther-war-hier“ Ort in Mansfeld ist die **Stadtkirche St. Georg**, in der sich ein der Cranachschule zugerechnetes Ganzkörperporträt Luthers befindet. In St. Georg lauschte der kleine Martin dem Gottesdienst, wuchs er in das kirchliche Leben der Stadtgemeinde hinein und wurde er Ministrant. Die Mansfelder Stadtkirche wurde bereits 1524 evangelisch. Luther predigte dort im Oktober 1545.

Zu der Zeit war er auch Gast auf **Schloss Mansfeld**, dem vierten „Luther-war-hier“ Ort in der Stadt seiner Kindheit. Zu Graf Albrecht, der die Reformation in der Grafschaft einführte, pflegte Luther enge Kontakte und blieb seinem Mansfelder Landesherrn bis zum Tode verbunden, diente ihm als Gutachter in theologischen und gesellschaftlichen Fragen. Heute ist Schloss Mansfeld Christliche Jugendbildungs- und Begegnungsstätte sowie Tagungszentrum. (oe)

Herausgeber:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,
Große Diesdorfer Straße 162, 39110
Magdeburg und Kassenzahnärztliche
Vereinigung Sachsen-Anhalt, Doctor-
Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg

Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen

ISSN 0941-5149

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (zn)

Monatszeitschrift für Zahnärzte in
Sachsen-Anhalt

Redaktionsanschrift:

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (zn), Große Diesdorfer

Straße 162, 39110 Magdeburg

Telefon: (03 91) 7 39 39 22

Verantwortlicher Redakteur:

Andreas Stein, M.A. (st)

stein@zahnaerztekammer-sah.de

verantwortlich für Textbeiträge der ...

... ZÄK Sachsen-Anhalt:

Dr. Dirk Wagner, Pressereferent

Telefon: (03 91) 733 34 31

... KZV Sachsen-Anhalt:

Dr. Kay-Olaf Hellmuth, Pressereferent

Telefon: (03 29 6) 2 02 37

Druck: Grafisches Centrum Cuno,

Gewerbering West 27,

39240 Calbe/Saale

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Quadrat ArtVerlag

Gewerbering West 27, 39240 Calbe

Tel./Fax: (039 291) 428-0

Anzeigenpreisliste:

zur Zeit gültig: Preisliste 11/2010

Redaktionshinweise:

Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für Produktinformationen übernehmen wir keine Gewähr. Alle Rechte des Nachdrucks, der Kopierervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Texte und bei Leserbriefen behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor.

Erscheinungsweise

und Bezugsgebühren:

Die Zahnärztlichen Nachrichten Sach-

sachsen-Anhalt (zn) erscheinen monatlich,

jeweils etwa am 20.

Für Mitglieder der Zahnärztekammer

und der Kassenzahnärztlichen Vereini-

gung ist der Heftpreis mit dem Beitrag

abgegolten.

Jahresabonnement: 49,00 EUR inkl. 7 %

Mehrwertsteuer und Versand.

Einzelheft: 4,30 EUR zuzügl. 7 % Mehr-

wertsteuer und Versand.

Bestellungen nur schriftlich an die

Adresse der Redaktion.

Redaktionsschluss für die zn 03/2017

war am 08.03.2017; für die zn 04/2017

ist er am 07.04.2017.

Wir gratulieren zum Geburtstag!

Im April feiern folgende Kolleginnen und Kollegen, die das 65. oder mehr Lebensjahre vollendet haben, ihren Ehrentag:

DR. INGRID LORENZ, Dessau-Roßlau, Krst. Dessau, geb. 01.04.1944
 URSULA GROßE, Merseburg, geboren am 01.04.1947
 KLAUS-PETER SCHWEICKERT, Weferlingen, Kreisstelle Haldensleben, geboren am 04.04.1940
 DR. CHRISTA LERBS, Magdeburg, geboren am 05.04.1937
 BARBARA KNÖSEL, Aschersleben, geboren am 05.04.1945
 PROF. DR. DR. JOHANNES SCHUBERT, Teicha, Kreisstelle Halle (Saale), geboren am 05.04.1946
 DR. ROSEMARIE LINDNER, Leuna, Krst. Merseburg, geb. 07.04.1938
 NADJA LABS, Biere, Kreisstelle Schönebeck, geboren am 07.04.1940
 PROF. DR. DR. KLAUS LOUIS GERLACH, Krst. Magdeburg, geboren am 07.04.1947
 DR. WILMAR HERLING, Bischofrode, Krst. Eisleben, geb. 08.04.1930
 DR. HANS-JOACHIM LAUE, Kayna, Kreisstelle Zeitz, geb. 08.04.1937
 DR. HEIDRUN PETZOLD, Magdeburg, geboren am 08.04.1943
 DR. BRIGITTE LÄSSIG, Langenbogen, Krst. Halle geb. am 08.04.1944
 GABRIELE VÖLZKE, Köthen, geboren am 08.04.1946
 DR. CHRISTIAN HOFMANN, Schernebeck, Kreisstelle Stendal, geboren am 10.04.1938
 DR. HELMUT HEISER, Halle, geboren am 10.04.1939
 DR. HEIDRUN SELBERG, Genthin, geboren am 13.04.1943
 DR. GUDRUN BECKER, Irxleben, Krst. Magdeburg, geb. am 13.04.1951
 ILSE LUTZ, Magdeburg, geboren am 14.04.1951
 VOLKER RÄTHE, Halle, geboren am 15.04.1947
 RENATE ZANDER, Salzwedel, geboren am 15.04.1948
 DR. ARMIN REUTER, Halle, geboren am 16.04.1929
 DR. HEIDE-MARIE STEPHAN, Halle, geboren am 16.04.1940
 BÄRBEL NEUENDORF, Tangermünde, Krst. Stendal, geb. 17.04.1949
 DR. ANNEMARIE STOLZE, Halle, geboren am 19.04.1940
 WOLFRAM MITTNER, Halle, geboren am 19.04.1944
 DR. IRMGARD ZIMMERMANN, Hettstedt, geboren am 19.04.1946
 GUDRUN DREIHAUPT, Tangerhütte, Krst. Stendal, geb. am 19.04.1948
 JOACHIM SCHUG, Reinsdorf, Krst. Wittenberg, geboren am 20.04.1950
 DR. MICHAEL ALBRECHT, Magdeburg, geboren am 21.04.1946
 DR. URSULA CHRISTWALD, Magdeburg, geboren am 22.04.1933
 SR KLAUS RÖWER, Magdeburg, geboren am 22.04.1939
 DR. FLORIAN SCHMIDT, Wernigerode, geboren am 23.04.1952
 DR. ILSE HENNIG, Burgstall, Krst. Wolmirstedt, geboren am 24.04.1943
 HEIKE RASCHKE, Halle, geboren am 24.04.1945
 BIRGIT LORENZ, Dessau-Roßlau, Krst. Dessau, geboren am 27.04.1952
 DR. DR. KARSTEN HENNIG, Burgstall, Kreisstelle Wolmirstedt, geboren am 28.04.1943
 DR. GÜNTHER RICHTER, Wittenberg, geboren am 28.04.1947
 DR. BRIGITTE THIELE, Wernigerode, geboren am 28.04.1952
 DR. ERIKA RUNKEL, Bad-Lauchstädt, Krst. Merseburg, geb. 29.04.1949
 DR. GISELA PAROSANU, Osterburg, geboren am 29.04.1952
 DR. RAINER LERCHE, Stendal, geboren am 30.04.1941
 DR. RENATE GLÜCK, Tröglitz, Krst. Zeitz, geboren am 30.04.1942
 UDO LEMCKE, Gernrode, Kreisstelle Quedlinburg, geboren am 30.04.1945

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT: Große Diesdorfer Str. 162,
39110 Magdeburg. Postf. 3951, 39014 Magdeburg.
Tel.: 03 91/7 39 39-0, Fax: 03 91/7 39 39 20;
INTERNET: www.zaek-sa.de
E-Mail: Info@Zahnaerztekammer-sah.de

– Geschäftsführerin: Frau Glaser,
Sekretariat: Frau Hünecke - 11
– Weiterbildung: Frau Hofmann: - 14
– Zahnärztl. Pers.: Frau Bierwirth - 15
– Azubis: Frau Stapke - 26
– Zä. Berufsausübung: Frau Kibgies - 25
– Prophylaxe: Frau Göllner - 17
– Buchhaltg.: Frau Kapp - 16
– Mitgliederverw.: Frau Eckert - 19
– Redaktion *ZfZ*: Herr Stein - 22
Frau Sage - 21

GESCH.-ZEITEN: Mo. bis Do. 8 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr.
VORSTANDSSPRECHSTUNDE: mittw. 13 bis 15 Uhr, Tel. 03 91/7 39 39 11

GOZ-Auskunft

Frau Leonhardt, mittw. Tel. 8 bis 12 Uhr: 0 39 35/2 84 24, Fax: 0 39 35/2 82 66;
Frau Blöhm, Tel. mittw. 14 bis 17 Uhr: 03 91/7 39 39 17, donnerstags neu: 12.30 bis 14.30 Uhr: 03 92 91/46 45 87.

Rechts-Telefon

Herr RA Hallmann, Herr RA Gürke, mittwochs von 13 bis 15 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 26; Herr RA Hallmann, freitags von 8 bis 12 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18

Zahnärztliche Stelle Röntgen
ZÄK S.-A., Postfach 3951, 39014 Magdeburg;
TELEFON: 03 91/7 39 39 13

Altersversorgungswerk d. ZÄK S.-A.
Postfach 81 01 31, 30501 Hannover
Telefon: 05 11/83 39 1-282
FAX: 05 11/83 39 1-286

Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT:

Dr.-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg,
TELEFON: 03 91/62 93-0 00

FAX: 03 91/62 93-2 34

INTERNET: <http://www.kzv-lsa.de>

E-Mail: info@kzv-lsa.de

Direktwahl 03 91/6 29 3-

Vorstand: Dr. Jochen Schmidt,

Dr. Stefan Schorm -2 15

Verwaltungsdirektorin: Frau Rogge -2 52

Abt. Finanzen: Frau Schumann -2 36

Abt. Verwaltung: Herr Wernecke -1 52

Abt. Abrechnung: Frau Grascher -0 61

Abt. Datenverarb.: Herr Brömme -1 14

Abt. Recht: Herr Jahnel -2 54

Zulassung: -2 72

Prüfungsstelle: Frau Ewert -0 23

TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT:

montags bis donnerstags von 8 bis 16,

freitags von 8 bis 12 Uhr. Arbeitszeit nach

Gleitzeitordnung; Kernzeit: montags bis

donnerstags 9 bis 14.30, freitags 9 bis 12

Uhr, Mittagszeit zw. 11.30 und 13 Uhr.

Bewegte, spannende und interessante Zeiten



www.fvdz.de
sah.fvdz@web.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Schritt für Schritt hält der Wahlkampf Einzug in Deutschland. Zuerst war bei den großen Volksparteien die Frage, wer als Kanzlerkandidat oder -kandidatin ins Rennen geschickt wird, zu früh sich aus der Deckung zu wagen kann ebenso zum Misserfolg oder hier zur Niederlage gereichen wie ein verspäteter Start. Aufgrund der sich neu gestalteten Parteienlandschaft kamen sich, wenn vielleicht auch nur dem äußeren Erscheinungsbild Rechnung tragend, die CDU und die CSU soweit nahe, eine gemeinsame Kanzlerin aufzustellen. Diese für CSU nicht unübliche schnelle Einigung verdeutlicht den Ernst der Lage.

Die Schlacht in der SPD ist mit einem vor Monaten nicht denkbaren Ergebnis ausgegangen. Alte, renommierte Parteigenossen mussten einem Messias aus Brüssel ihren Platz räumen. Neben beiden großen Parteien kämpfen AfD, Linke, Grüne und FDP um Folgeplätze. Die nächsten Wochen werden uns von allen Seiten mit Wahlversprechen überhäufen. Ein Teil davon wird, ob durch notwendige Koalitionsverhandlungen oder durch von vornherein nicht mögliche oder nicht gewollte Umsetzung, keine Umsetzung finden. Doch was soll das alles uns interessieren? Egal ob politisch mehr interessiert oder eher gleich-

gültig, wir alle haben die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Es lohnt sich, die Parteien und deren Ziele unter die Lupe zu nehmen, Diskussionsforen, auch durch unsere standespolitischen Organisation aufgestellt, zu nutzen. Kassenzahnärztliche Vereinigung, Zahnärztekammer und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte werden Kontakt zu Vertretern der einzelnen Parteien suchen, und dazu gehört eine Auseinandersetzung mit allen demokratisch legitimierten Parteien.

Interessant ist die Diskrepanz einzelner Wahlumfragen. So auffällig unterschiedlich beispielsweise zwischen dem Nachrichtenportal Ärztenachrichtendienst, da würden die Liberalen mit 31 % punkten, gefolgt von der CDU mit 30 %. Wieder alte Zeiten. Ganz anders bei infratest dimap: dort erreicht die SPD einen enormen Aufwind mit 31 %.

Für uns stellt sich die Frage, Politikern ihr Vertrauen zu schenken, die innerparteilich ihre Kämpfe austragen, oder gewachsenen und stabilen Strukturen zu vertrauen, die Banken-, Währungs- und Flüchtlingskrise relativ unbeschadet überstanden haben.

Kleine Schritte sind nicht zu verachten. Ganz im Gegenteil handelt es sich jedoch bei diesen „kleinen Schritten“ um nicht zu unterschätzende Anstrengungen. Wenn in der Presse dann vermeldet wird, dass ein Erlass auf den Weg gebracht wurde, welcher uns die Behandlung von Flüchtlingen durch klar und vernünftig vorgegebene Leistungen ermöglicht, dann sind dem monatelange Gespräche und Verhandlungen vorangegangen. Auch gemeinsame Intentionen von KZV und Zahnärztekammer haben dazu nicht unerheblich beigetragen. Kurzfristig wird es keinen Zusammenschluss der überbordenden Anzahl von Krankenkassen und auch eine Liquidierung der PKV geben. Was blindes Agieren, auch wenn damit Wahlversprechen eingehalten werden,

bedeutet, zeigt der Blick über den Atlantik. Es sollte uns Abschreckung genug sein, einen Donald Trump zu erleben, oder die Verwunderung über die Folgen eines Brexit.

Wutwahlen bringen uns nicht weiter, Politiker werden trotz Verlust ihres bis dahin renommierten Postens nicht untergehen, doch ein nicht zu kalkulierendes Vakuum richtet großen Schaden an. Lassen Sie uns mitgestalten, der Möglichkeiten gibt es viele. Wir müssen unseren Vertrauenspersonen den Rücken stärken, ihnen unsere Vorstellungen darlegen und mitverhandeln.

Wieder zum Schluss der „kleine Schritt“: Sowohl die Kassenzahnärztliche Vereinigung als auch die Zahnärztekammer unseres Bundeslandes haben gezeigt, das auch nach einem Generationswechsel in den Vorständen ein konstruktives Miteinander der einzig sinnvolle Weg darstellt. Und nicht zuletzt hat der Freie Verband Deutscher Zahnärzte sich nicht unerheblich in die neue Vertreterversammlung eingebracht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen interessante und spannende Tage und Wochen, lassen Sie sich Zeit bei Ihrer Wahl und überlegen Sie gut über deren Folgen. Optimistisch verbleibe ich

*Ihr/Euer Dr. Mario Dietze,
 Beisitzer im Vorstand des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des FVDZ*

Landesversammlung des Freien Verbandes

Der Freie Verband Sachsen-Anhalt (FVDZ) lädt Anfang April wieder zu seiner Landesversammlung ein. Tagungsort ist vom **7.-8. April 2017** die Akademie „Villa Westerberg“ An den Westerbergen 1, in Aschersleben. Nähere Auskünfte gibt es bei Ute Sommerfeld in der Geschäftsstelle des FVDZ, Tel.: 0340 2202945.

Patienten-Compliance in der Implantat-Chirurgie



Der patienteneigene gezogene Zahn wird zu Knochenersatzmaterial umgewandelt

Bei einer Zahnentfernung in der ästhetischen Zone wird bisher zum Auffüllen des leeren Zahnfachs Knochenersatzmaterial verwendet, industriell aus Rinder- und Pferdeknöchel gewonnen, oder synthetisches Knochenersatzmaterial (TCP). Für viele Patienten ist aber der Gedanke sehr unangenehm, dass sich dann Material von anderen Lebewesen oder synthetisches Material mit evtl. Allergierisiken im Kiefer befindet.

Was viele Zahnmediziner nicht wissen: Aus extrahierten, patienteneigenen Zähnen lässt sich in der Praxis autologes Knochenaugmentat erzeugen. Es enthält alle Knochenwachstums-Faktoren, macht andere Knochenersatzmaterialien überflüssig und sorgt für hohe Compliance beim Patienten, weil er mit seinem eigenen Gewebe versorgt wird.

Prof. Itzhak Binderman, Inhaber des Lehrstuhls für Orale Biologie an der Universität Tel Aviv und internationaler Spezialist für Gewebe, hat schon früh Versuche unternommen, extrahierte Zähne als patienteneigenes (autologes) Knochenersatzmaterial zu verwenden. Im Gegensatz zu nicht ortständigem Knochenersatzmaterial oder gar Material von Rindern (xenogen) wird das aus den Zähnen gewonnene Augmentat – richtige Aufbereitung natürlich vorausgesetzt – nicht resorbiert, sondern innerhalb von wenigen Monaten zu Knochen umgewandelt. Die Gruppe um Prof. Itzhak Binderman hat dieses Verfahren standardisiert und die dazu erforderlichen Geräte entwickelt. Die gereinigten Zähne werden zunächst mit dem patentierten Smart Grinder zermahlen und anschließend zum Augmentat aufbereitet. Es ist bei Zahnentfernungen, Implantationen sowie für Knochenaufbauten verwendbar.



Privatdozent Dr. Armin Nedjat, Implantologie-Spezialist und Entwickler der Champions-Implantate:

„Gezogene Zähne sind als Knochenersatzmaterial wertvoll.“



Das ist der Clou: Patienteneigene Zähne (Bild oben) werden im Smart Grinder aufbereitet (Bild Mitte) und als Knochenaugmentat weiterverwendet (Bild unten)

Wissenschaftliche Publikationen und Studien belegen den Erfolg dieses Verfahrens, das vielen anderen Knochenersatzmaterialien – nicht nur preislich – überlegen ist.

Privatdozent Dr. Armin Nedjat (Foto): „Gezogenen Zähne und Weisheitszähne sollten nicht mehr weggeworfen werden, sie können – nach Aufbereitung im Smart Grinder – als Knochenaugmentat reimplantiert verwendet werden. Das begeistert jeden Patienten, zumal der Gesamtpreis akzeptabel ist.“

Live-Operationen werden im CHAMPIONS FUTURE Center für das CE- und FDA-zertifizierte Verfahren/Gerät durchgeführt, der Smart Grinder wird in Europa, Afrika und Asien exklusiv von Champions-Implants angeboten.



Kontakt:

Champions-Implants GmbH
 Champions Platz 1, 55237 Flonheim
 Tel. +49 (0)6734 914 080, Fax +49 (0)6734 105 3
 info@champions-implants.com
 www.champions-implants.com/SmartGrinder
 oder auf der IDS: Halle 4.1 / Stand B 71.

ZahnRat 84



ZahnRat 85



ZahnRat 86



ZahnRat 88



ZahnRat 89



ZahnRat 90



www.zahnrat.de



Versandkosten (zuzüglich 7% MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand
10 Exemplare	2,60 €	2,40 €
Gesamt		5,00 €
20 Exemplare	5,20 €	2,80 €
Gesamt		8,00 €
30 Exemplare	7,80 €	4,70 €
Gesamt		12,50 €
40 Exemplare	10,40 €	5,00 €
Gesamt		15,40 €
50 Exemplare	13,00 €	5,20 €
Gesamt		18,20 €

FAX-Bestellformular 035 25 - 71 86 12

Satztechnik Meißel GmbH · Am Sand 1 c · 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz

Stück

- 84 Die Qual der Wahl fürs Material
- 85 Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr
- 86 Weckt Schnarchen das wilde Tier in Ihnen?
- 88 Wenn das Übel nicht an, sondern in der Wurzel steckt
- 89 Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne
- 90 Schöne weiße Zahnwelt ...

Eine Übersicht früherer Ausgaben senden wir Ihnen gern zu.

Lieferanschrift:

Zahnarztpraxis _____

Ansprechpartner _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

Datum _____ Unterschrift _____

